

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Anzeigers  
und die Anzeiger des Erzgebirges  
enthalten. — Erscheint wöchentlich.  
Sonderdruck - Nachdruck Nr. 23.

Veröffentlichung des Anzeigers  
und die Anzeiger des Erzgebirges  
enthalten. — Erscheint wöchentlich.  
Sonderdruck - Nachdruck Nr. 23.

Veröffentlichung des Anzeigers und die Anzeiger des Erzgebirges enthalten. — Erscheint wöchentlich. Sonderdruck - Nachdruck Nr. 23.

Nr. 191

Donnerstag, den 16. August 1928

23. Jahrgang

### Der umstrittene Panzerkreuzer A

Erklärung zum Beschluß des Reichskabinetts

Sachgemäß wird der Presse mitgeteilt: „In einem Teil der Presse wird der Beschluß des Reichskabinetts hinsichtlich des Panzerschiffes „A“ dahin ausgelegt, daß sich nunmehr sämtliche Kabinettsmitglieder, insbesondere die der sozialdemokratischen Fraktion von der Notwendigkeit des Kriegsschiffbaues überzeugt hätten und daß der Auftrag zum Bau des Panzerschiffes „A“ selbstverständlich auch die Bereitschaft zum Bau der Schiffe „B“, „C“ und „D“ in sich schließe. Diese Schlussfolgerungen sind falsch.

Richtig ist folgendes: Die Frage des Baues oder Nichtbaues des Panzerschiffes „A“ war bereits mit der Verabschiedung des Reichshaushaltes 1928 durch Reichstag und Reichsrat positiv erledigt. Der Reichsrat hätte es durchaus in der Hand gehabt, den positiven Beschluß zu verhindern. Hätte er nämlich Einspruch eingelegt, so wäre die dann erforderlich gewordene qualifizierte Mehrheit im Reichstag mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nicht erzielt worden. Einen solchen Einspruch hat aber der Reichsrat nicht eingelegt, sondern lediglich eine von Preußen vorgeschlagene Entschliegung angenommen, die die Billigung des Reichswehrministers gefunden hatte. Diese Entschliegung erstreckt lediglich eine nochmalige finanzielle Nachprüfung der Möglichkeit des Baues und sah deshalb fern, vor, daß bis nach Abschluß dieser Prüfung, jedenfalls bis zum 1. September dieses Jahres, der Bau nicht in Angriff genommen werden solle. Es sollten keine Lieferungsverträge abgeschlossen werden, um zu verhindern, daß infolge einer etwa notwendig werdenden Einschränkung der Ausgaben der Weiterbau vorläufig eingestellt werde. Dagegen sah die Entschliegung ausdrücklich vor, daß die reinen Konstruktionsarbeiten weitergeführt werden sollten.

Es handelte sich in den letzten Wochen für die Reichsregierung und das Reichskabinett also lediglich um die Ausführung dieser Entschliegung. Die finanziellen Möglichkeiten sind auf das Sorgfältigste nachgeprüft worden. Die Nachprüfung hat ergeben, daß Schwierigkeiten für den laufenden Etat 1928 durch die erste Bauprate für das Panzerschiff nicht entstehen. Bezüglich der künftigen Jahre ist auf Grund der Prüfungen und auf den eigenen Vorschlag des Reichswehrministers vom Kabinett festgelegt worden, daß Ersatzbauten der Marine unter allen Umständen nur innerhalb der Höhe des jetzigen Marineetats auszuführen werden dürfen. Es ist also erreicht worden, daß in Durchführung des Weiterbaues des Panzerschiffes „A“ die weiteren Baupraten eventuell bei den Umständen für weitere Ersatzbauten in Abzug gebracht werden müssen.

Dann aber ist schließlich, — worauf ganz besonderer Wert zu legen ist, ausdrücklich festgelegt worden, daß der Beginn des

Baues des Panzerschiffes „A“ in gar keiner Weise zukünftigen Entscheidungen über die etwaigen Panzerschiffe „B“, „C“ und „D“ vorgebe. Im Gegenteil war das Kabinett mit dem Reichswehrminister einstimmig der Meinung, daß diese Fragen selbstverständlich wie alle anderen Fragen zukünftiger Reichsetats ihre ordnungsmäßige parlamentarische Erledigung finden müssen.

Nach alledem kann also gar keine Rede davon sein, daß irgendein Kabinettsmitglied in die Notwendigkeit verlegt worden sei, seinen materiellen Standpunkt in der Panzerschiff-Frage aufzugeben. Sowie wir unterrichtet sind, dürfte von einem solchen Aufgeben seiner persönlichen Einstellung auch bei keinem einzigen Mitglied die Rede sein. Nach dem ganzen Gang, den die Angelegenheit bei Erledigung des Reichshaushaltes 1928 genommen hat, erscheint die getroffene Entscheidung gerechtfertigt, da die in der genannten Entschliegung aufgeworfenen Fragen eine zufriedenstellende Erledigung gefunden haben.“

Die „Germania“ (Str.) bezieht sich auf eine Äußerung der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“, wonach die Minister der Deutschen Volkspartei und des Zentrums mit der Sprengung des Kabinetts gedroht hätten, wenn die sozialdemokratischen Reichsminister die Verantwortung für den Bau des Schiffes nicht übernahmen. Diese Drohung solle dann zu dem einmütigen Beschluß des Kabinetts geführt haben. Hierzu erklärt die „Germania“, daß diese Darstellung „gänzlich unzutreffend“ sei. Diese Drohung sei von keiner Seite ausgesprochen worden und habe daher auch auf die Entscheidung des Kabinetts keinen Einfluß ausüben können.

Man kann trotz dieser Erklärung geteilter Meinung über den Nutzen des Panzerkreuzer-Baues sein. Wir wollen dabei gar nicht an die so notwendige Weltabrüstung denken, mit der es bis jetzt nur schlecht bestellt ist, sondern nur an die Tatsache, daß dieser Kreuzer zu der Zeit, wo Deutschland es vielleicht wieder wagen darf, sich in einen Krieg verwickeln zu lassen, veraltet sein wird. Es wäre also zweckmäßiger, das Geld zu augenblicklich dringenderen Aufgaben zu verwenden, und später erst, wenn uns niemand mehr in unsere eigenen Angelegenheiten hereinzureden haben wird, mit den dann neuesten Erfindungen auszurüsten, falls nicht bis dahin, was wir hoffen und mit allen Kräften anstreben müssen, eine Kriegsrüstung überhaupt überflüssig geworden ist, weil auch im Verkehr der Völker untereinander das Faustrecht abgeschafft worden ist.

### Immer wieder „später“.

Besatzungsfragen.

Vor einiger Zeit glaubte ein französisches Blatt alle deutschen Beschwerden über die Besatzung damit abtun zu können, daß es die Besatzungstruppe als eine Touristenarmee bezeichnete, von der Deutschland noch insofern Vorteile habe, als diese Truppe Geld im besetzten Gebiete ausgabe. Wenn auch nicht besonders betont zu werden braucht, wie unflinzig eine solche Darstellung ist, so zeigt doch ein Vorfall der letzten Zeit erneut sehr klar und deutlich, in welchem Maße die Wirtschaft im Rheinland unter der Besatzung zu leiden hat. Seit geraumer Zeit wird nämlich über die Erweiterung des Bahnhofs Rüsselheim verhandelt, eine Erweiterung, die notwendig geworden ist durch den starken Aufschwung der Opel-Werke. Die Besatzungsbehörden aber haben sich noch immer nicht bereithalten können, die notwendigen Gleisanlagen, die ohne Genehmigung der Besatzungsbehörde nicht ausgeführt werden dürfen, zu billigen. Es hat Verhandlungen mit den verschiedensten Instanzen gegeben, schließlich ist die Angelegenheit an die Botschafterkonferenz gegangen, die nunmehr ihre Entscheidung dahin gefällt hat, daß mit Rücksicht auf die allgemeine Lage im besetzten Gebiet die Frage des Bahnhofs Rüsselheim zurzeit nicht entschieden werden könne. Man verdirbt die deutschen Behörden auf „später“, da man die Rüsselheimer Angelegenheit im Rahmen umfassender Verhandlungen erledigen will.

Daß damit für die deutsche Wirtschaft gar nichts gewonnen ist, liegt auf der Hand, und es bleibt nur fraglich, inwieweit die Entschliegung der Botschafterkonferenz durch französische Firmen, die in Opel ihren Konkurrenten setzen, beeinflusst wurde. Auf jeden Fall aber wird man feststellen müssen, daß die Entscheidung der Botschafterkonferenz alles andere als geeignet ist, die Annäherungspolitik zu fördern. Diese Politik freilich scheint für die Besatzungsbehörden überhaupt nicht zu bestehen.

### Der ferne Osten.

Japan und die Mandchurien.

Nach dem Tode Tschangschilang hatte dessen Sohn Tschangschilang das Kommando der Nordarmee übernommen und ist augenblicklich, da die vereinigten Heerführer der Nationalarmeen den Vormarsch nach Norden eingestellt haben, der Beherrscher der Mandchurien. Die Mandchurien ist ein Gebiet, das Japan wegen der ausgedehnten Geschäftsinteressen, die es dort besitzt, als seinen besonderen Schatz unternehmend betrachtet, wenn auch die Sonderrechte, die es dort beansprucht, noch von keiner anderen Großmacht anerkannt worden sind. Insbesondere haben England und Amerika gegen jede japanische Politik, die von solchen Ansprüchen ausgeht, in aller Form Verwahrung eingelegt.

In den letzten Jahren hat nun aus Mittelchina eine gewaltige Einwanderung von Chinesen in die Mandchurien eingeleitet, deren politischer Druck sich inzwischen auf Tschangschilang sehr deutlich bemerkbar gemacht hat. Denn diese Chinesen sind gleichfalls von der allgemeinen nationalen Bewegung ergriffen und verlangen von Tschangschilang, daß er der nationalen Einigung Chinas seine Hindernisse in den Weg legt. Das bedeutet, daß er sich mit der Regierung in Nanking, der neuen Hauptstadt Chinas in Verbindung setzen mußte, um zu einem Ausgleich mit ihr zu kommen.

Die politischen Verhältnisse in China sind augenblicklich noch keineswegs geordnet, vor allem deshalb nicht, weil die regierende Partei der Kuomintang von zahlreichen auf dem linken Flügel der Sozialisten stehenden Anhängern heute verdächtigt wird, sich wieder zu sehr in die Abhängigkeit der imperialistischen Westmächte und auch Amerikas begeben zu haben, und weil noch immer das Verhältnis der drei siegreichen Generale zu einander undurchsichtig ist. Aber das hat nicht verhindert, daß die Nankingregierung von den Vereinigten Staaten bereits anerkannt ist und auch England diese Anerkennung wahrscheinlich in Kürze vollziehen wird.

Das Verhältnis zwischen der Nankingregierung und Japan ist aber noch sehr gespannt, weil Nanking die chinesisch-japanischen Verträge von 1896 und die über die Behandlung der Ausländer in China aufgehoben hat. Japan verlangt, daß dieser Schritt zurückgenommen werde. Eher können neue Vereinbarungen, zu denen es grundsätzlich bereit ist, nicht zustandekommen. Zu gleicher Zeit ist die japanische Regierung bei Tschangschilang vorstellig geworden, um ihn zu veranlassen, seine bereits mit der Nankingregierung begonnenen Verhandlungen über einen Zusammenschluß zwischen der Mandchurien und Südmanchin abzubrechen. Ueber den Verlauf dieser Besprechungen liegen sichere Nachrichten noch nicht vor.

Das Verhältnis zwischen Japan und China ist im Augenblick recht gespannt. Die Regierung Tanaka in Japan scheint bei ihrem scharfen Protest gegen die Vereinigung von Nord- und Südmanchin die japanische Bevölkerung hinter sich zu haben. Es scheint auch, als ob Japan in Rußden einen gewissen Erfolg errungen hat, denn die Londoner „Times“ meldet aus Tokio, die Spannung zwischen Tokio und Rußden habe

### Neuregelung der Krisen-Unterstützung

Ausdehnung auf neue Berufsgruppen — Längere Unterstützungsdauer

Vor seinem Auseinandergehen hat der Reichstag im Juli d. J. bekanntlich eine Entschliegung angenommen, in der er die Reichsregierung ersucht, gewisse Verbesserungen auf dem Gebiete der Krisenunterstützung einzuführen. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die nötigen Anordnungen dazu erlassen.

Der Kreis der Personen, die zur Krisenunterstützung zugelassen sind, war bisher im wesentlichen beschränkt auf die Arbeitslosen bestimmter Berufsgruppen (Gärtner, Metzger, Metall- und Maschinenindustrie, Leder-, Holz- und Bekleidungsindustrie, Angestelltenberufe). Zu diesen Berufsgruppen tritt nunmehr noch die Glasindustrie sowie das Bühnenpersonal der Theater- und Lichtspielunternehmungen hinzu. Un- und angelernte Fabrikarbeiter werden unter den gleichen Bedingungen, unter denen sie schon bisher von Landesarbeitsämtern zur Krisenunterstützung zugelassen werden konnten, künftig Krisenunterstützung erhalten, ohne daß es einer besonderen Zulassung durch das Landesarbeitsamt bedarf.

Die Befugnis der Vorsitzenden der Landesarbeitsämter, die Krisenunterstützung weiteren Berufsgruppen zuzulassen, wird erweitert. Wichtig ist besonders, daß die Landesarbeitsamtsvorsitzenden auch Angehörige des Spinnstoffgewerbes zur Krisenunterstützung zulassen können, soweit ein Bedürfnis dazu besteht.

Die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter dürfen ferner die Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen für Gemeinden mit nicht mehr als 25000 Einwohnern ausdehnen, in denen infolge außergewöhnlicher Ereignisse oder Umstände ein langanhaltender schwerer Notstand auf dem Arbeitsmarkt besteht. Für größere Gemeinden behält sich der Reichsarbeitsminister vor, entsprechende Maßnahmen selbst zu treffen.

Die Höchstbegrenzungsdauer der Krisenunterstützung betrug bisher grundsätzlich 28 Wochen, jedoch für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, ausnahmsweise 39 Wochen. Der Reichsarbeitsminister verlängert für diese älteren Angestellten die Höchstbegrenzungsdauer nunmehr auf 52 Wochen.

Hinsichtlich der Arbeitslosen unter 40 Jahren hatte der Reichstag den Wunsch ausgesprochen, die Unterstützungsdauer von 28 auf 39 Wochen auszuweihen. Das Reichskabinett

hat grundsätzlich beschlossen, dieser Forderung nachzukommen, obwohl sie eine nicht unerhebliche Mehrbelastung der Reichsfinanzen bedeutet. Die Frage, zu welchem Zeitpunkt eine solche Maßnahme in Kraft treten soll, ist aber noch im Kabinett anhängig, so daß der Reichsarbeitsminister hierüber jetzt noch keine Anordnung erlassen konnte. In diesem Punkte stimmen also die Anordnungen des Reichsarbeitsministers mit der Reichstagsentschliegung noch nicht völlig überein, in allen übrigen Beziehungen folgen sie ihr.

Die Anordnungen des Reichsarbeitsministers sind in einer Verordnung über die Höchstbegrenzungsdauer der Krisenunterstützung für ältere Arbeitslose niedergelegt, durch die die bestehende Verordnung über Krisenunterstützung vom 23. März 1928 eine Abänderung erfährt, und ferner in einem Erlaß über Personenzreis und Dauer der Krisenunterstützung, der den gleichnamigen Erlaß vom 23. März 1928 aufhebt. Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft.

### Kleine politische Nachrichten.

Generalversammlung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands. In Danzig wurde die aus allen Teilen Deutschlands bestehende 15. Generalversammlung des Zentralverbandes christl. Bauarbeiter eröffnet. Nach dem Geschäftsbericht zählte der Zentralverband christlicher Bauarbeiter am Schluß des Jahres 1927 rund 60 000 Mitglieder. In der gestrigen Sitzung befaßte sich der Verbandsvorsitzende ausführlich mit Fragen der Wohnungsbauwirtschaft, wobei er die Hauszinssteuer für den Wohnungsbau auf Forderung nach einer restlosen Verwendung der Mittel. Nur bei einer vollständigen Verwendung der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau könne die Wohnungsnot gemildert und dabei vielen Tausenden von Bauarbeitern Beschäftigung gewährt werden. Ferner wurde ein einheitliches Bauarbeiterchutzgesetz gefordert und die Bildung von lebensfähigen Innungsrankenfassen abgelehnt.

Englische Rauchtumskontrollen. Gestern abend nahmen die Auftragskommissionen ihren Anfang, die in jeder Nacht dieser Woche fortgesetzt werden. An den Rauchtürmen werden 260 Apparate der großtechnischen Rauchtumskontrollen aufgestellt.



während des Wochenendes beträchtlich nachgelassen. Glaubwürdige Pressenachrichten besagen, daß die Mukden-Regierung ihre beabsichtigte Vereinbarung mit Kwantung aufgeschoben habe und den bisherigen Zustand aufrecht erhalte. Auch bemüht sich Japan seinen wirtschaftlichen Einfluß in Nordchina zu stärken. Es verlaute, das japanische Finanzdepartement erwäge die Aufnahme einer Anleihe durch die Süb-Mandschurische Eisenbahn auf dem japanischen Markte in Höhe von 80 Millionen Yen, sobald sich die Lage in der Mandschurei gefestigt habe. Der Anleihevertrag solle der Mukden-Regierung zur Förderung der Eisenbahn und der Industrie zur Verfügung gestellt werden.

China und seine Außenbeziehungen.

Im Laufe der jahrelangen chinesischen Wirren haben sich die Außenbeziehungen des Reichs der Mitte, die Kußere Mongolei und Tibet, selbständig gemacht, beziehungsweise einem anderen Lande angegeschlossen. Bezeichnend für den Wert, den China diesen verlorenen Gebieten beimisst, ist die kürzlich erfolgte Ernennung einer „Kommission für die Kußere Mongolei und für Tibet“. Die Kwantungregierung glaubt sich nämlich heute schon stark genug, um die Wiederangliederung dieser Gebiete erstreben zu können. Soll auch vorläufig nicht mit Waffengewalt vorgegangen werden, so hofft doch Kwantung, die Abneigung der Mongolen gegen die Welken und die Gewißheit, unter eine starke rassenbewußte mongolische Zentralregierung zu kommen, würden die Kußere Mongolei und Tibet zur Rückkehr unter chinesische Oberhoheit veranlassen. Diese Erwägungen mögen für Tibet, das sich als Provinz des großen chinesischen Reiches gegen den Einfluß der Europäer zu schützen verstand, während es jetzt immer mehr unter englische Abhängigkeit zu kommen droht, ausschlaggebend sein. Weniger leicht dürfte es dagegen der Kwantung-Regierung fallen, ihren Machtbereich auch auf die Kußere Mongolei auszudehnen, die heute ganz unter sowjetischem Einfluß steht. Sie will es aber auch hier auf den Versuch ankommen lassen, und die Kommission soll in nächster Zeit sowohl in Tibet als auch in der Kußere Mongolei ihre Tätigkeit aufnehmen. Kwantung erschießt sich freilich nicht der Bestätigung, daß Rußland und England diese Bestrebungen als schädlichsten Akt auffassen werden; doch die unerwarteten Erfolge der letzten Zeit, die überraschende Bereitwilligkeit der Mächte zu Verhandlungen lassen die Chinesen hoffen, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden und die chinesische Nationalflagge sowohl in Chasa als auch in Urga und Raimatschin hissen zu können.

Kleine politische Nachrichten.

Washington der Hinterlegungsort. Staatssekretär Kellogg gab bekannt, daß die Nationen, die an der Unterzeichnung des Kriegsvertrages teilnehmen werden, übereingekommen sind, den Vertrag und alle Ratifizierungs- und Beitrittsurkunden bei der Washingtoner Regierung zu hinterlegen. Der Vertrag tritt erst nach Hinterlegung der Urkunden in Kraft. Dann steht automatisch auch allen anderen Weltmächten der Beitritt zum Pakt offen.

Der Brief des schwedischen Händlungsstrafes gefällt. Die Prüfung des von dem Blatt „Jaunalas Sinas“ feinerzeit veröffentlichten Faksimiles eines angeblichen Schreibens des schwedischen Händlungsstrafes, in dem der kurländische Finanzminister der Bestechung beschuldigt wurde, ist jetzt abgeschlossen. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine Fälschung handelt. Mehrere Verhaftungen stehen unmittelbar bevor.

Ein indischer Verfassungsentwurf. Der von der sogenannten Konferenz aller Parteien ernannte Ausschuss hat einen langen Bericht veröffentlicht, der die Grundzüge einer Verfassung für Indien niedersetzt. Der Ausschuss empfiehlt eine Verfassung, die Indien die Stellung eines Dominions in der Art wie Canada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Irland geben würde. Alle Personen beider Geschlechter sollen vom 21. Jahre ab das Wahlrecht haben.

Italiens Vordringen auf dem Balkan

Die Nettuno-Verträge von Jugoslawien angenommen

Die Skupschtina (das Parlament) hat nach einer ausgedehnten Aussprache die Gesetzesvorlage über die Ratifizierung der Nettuno-Verträge angenommen.

In Abwesenheit jeglicher Opposition, d. h. nicht nur der kroatischen demokratischen Bauernpartei, sondern auch der serbischen, die nach einer Protesterklärung dagegen, daß in Abwesenheit der Kroaten über deren Lebensinteressen verhandelt würde, den Sitzungssaal der Skupschtina verließ, sind nun die berücksichtigten Abkommen von Nettuno widerspruchslos von Jugoslawien ratifiziert worden. Die Bedeutung dieser Verträge und die Tatsache, daß sie eine so furchtbar verhängnisvolle Rolle im politischen Leben Südslawiens gespielt haben, verlangt, daß man sich mit ihnen und ihren Wirkungen noch einmal des näheren beschäftigt. Der Widerstand, den die Kroaten von Anfang an der Ratifizierung der Verträge entgegensetzten, war ja die Veranlassung zu der grauenvollen Bluttat, die der kroatischen Bauernpartei ihre besten Männer gekostet hat.

Die Verhandlungen, die zu diesem Abkommen führten, dauerten lange und wurden endlich nach mühsamen Beratungen in der Zeit vom 6. Mai bis 20. Juli 1925 in der Villa Nettuno bei Rom zu Ende geführt.

Man kann nicht sagen, daß die südslawischen Unterhändler ihre Stellung zu behaupten gewußt haben, wobei allerdings zu bedenken ist, daß sie bei zäherem Widerstand gegen die italienischen Forderungen jederzeit der schlimmsten Ueberforderungen hätten gewärtig sein müssen.

Es dauerte rund 2 Jahre, bis die südslawische Delegation von dem Inhalt der Konventionen im Einzelnen Kenntnis erhielt. Dann allerdings brach der Sturm los. In Laibach, Ugram und Spalato, den Hauptorten des kroatisch-dalmatinischen Gebietes brachen Unruhen aus, bei denen nur starke Militäraufgebote die italienischen Konsulate schützen konnten, fast alle politischen und wirtschaftlichen Organisationen beschworen die Nationalversammlung, das Abkommen abzulehnen, es kam zu einer Art „Marsch auf Belgrad“, dessen mögliche Folgen glücklicherweise noch dadurch abgebeugt wurden, daß der König selbst die Parole ausgab: „Dalmatiner, hütet mich unser Meer!“

Die Vereinbarungen von Nettuno gaben nicht nur die südslawischen Interessen in der Adria preis, sondern ebneten der italienischen Wirtschafts-Offensive gegen Dalmatien und Kroatien in geradezu verhängnisvoller Weise den Weg. Die wirtschaftliche Lage der ohnedies notleidenden Kroaten und Dalmatiner wurde soweit verschlimmert, daß sie zu Tausenden auswandern mußten. Der italienischen Industrie (Zementindustrie) und Technik (Ausbau von Wasserkräften) wurden Rechte eingeräumt, die das Stammes- und Staatsbewußtsein der Kroaten außerordentlich verletzen mußten. Hinsichtlich ihrer Rechte, betreffend Ackerwerb, wurden die Italiener sogar den in Kroatien ansässigen Südslawen vorgeordnet, in dem sie vor dem Gesetz über Enteignung des Großgrundbesitzes zur Schaffung von Siedlungsmöglichkeiten ausgenommen wurden.

Man kann sich ohne weiteres vorstellen, daß, wenn nun die Verträge von Nettuno in Kraft treten, das Verhältnis zwischen Kroaten und Südslawen noch weiter verschärft werden wird.

Kroatiens Wünsche.

Der Führer der bäuerlich-demokratischen Koalition, Brichschewitsch, sagte in einer Unterredung mit dem Vertreter einer Wiener Zeitung: „Vor allem möchte ich feststellen, daß alle unsere Bestrebungen sich im Rahmen des südslawischen Staates halten. Auch wir wollen keine Sprengung des südslawischen Staates, aber eine gründliche Rekonstruktion auf der Grundlage völliger Gleichberechtigung und Ebenbürtigkeit und auf Grundlage einer weitestgehenden föderativen Ausgestaltung unserer Verfassung, über die wir noch beraten. Unser Ziel ist ein Föderalismus, in dem jedes südslawische Volk alles, was Sicherheit und das Leben in dem Gesamtstaate unbedingt erfordert, in völliger Selbstständigkeit und im eigenen Wirkungsbereich selbst verwaltet. Wir werden unsere Wünsche und Forderungen durchsetzen, da die Bevölkerung Kroatiens geschlossen hinter uns steht. Wir werden die Ordnung und Ruhe bewahren, die von der Führung ausgehen wird; wir werden aber den Kampf fortsetzen und nicht früher nach Belgrad in das Parlament zurückkehren, bis unsere Hauptforderungen erfüllt sind: die Einsetzung einer neutralen Regierung, die Ausschreibung von Neuwahlen und deren unbeeinträchtigte Durchführung.“

Aus Stadt und Land.

Aus, 15. August 1928.

Wetterbericht.

Wettervorhersage für das mittlere Norddeutschland. Uebergang zu etwas kühlerem Wetter, vorübergehend Niederschläge, aufströmende Westwinde.

Wettervorhersage für das übrige Deutschland.

In West- und Mitteldeutschland wolkig, mit einzelnen Niederschlägen. Auch im Süden vielfach regnerisch. Im Osten noch keine wesentliche Aenderung des Wetters.

Sperlingsjagen.

Dst ist bei Sperlingsjagern die Ansicht vertreten, daß das Schließen mit sogenannten Luftgewehren ohne weiteres zulässig sei. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß jeder Mann strafbar ist, der ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten mit Feuerwaffe oder anderem

Schießwerkzeuge (also auch mit Luftgewehr) schießt und daß neben einer Bestrafung in solchen Fällen auch mit der Einziehung der Waffe zu rechnen ist.

Geppreller.

In der Gastwirtschaft „Lokomotive“ betrog ein Geppreller die Kassierin um 1,50 Mark.

Ermäßigung der Lohnsteuer

vom 1. Oktober 1928 ab.

Nach dem zweiten Gesetz zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 23. Juli 1928 treten mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab beim Steuerabzug zwei Aenderungen ein. Einmal wird zur Vereinfachung der Steuerberechnung der Bruttoarbeitslohn abgerundet, und zwar bei Monatszahlungen auf volle 5 Reichsmark nach unten, bei Wochenzahlungen auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag nach unten.

Im übrigen ist die Steuer wie bisher zu berechnen, jedoch tritt an Stelle des bisherigen Abschlags von 15 v. H. höchstens 2 RM monatlich, 0,50 RM wöchentlich, ein solcher von 25 v. H. höchstens 3 RM monatlich, 0,75 RM wöchentlich. Um dem Arbeitgeber umständliche Neuberechnungen zu ersparen, werden in den nächsten Tagen neue, infolge der Aenderung des Bruttoarbeitslohns wesentlich vereinfachte und verkürzte amtliche Tabellen sowohl für monatliche und wöchentliche als auch für tägliche und zweistündliche Entlohnung herausgegeben, aus denen er den abzugshenden Steuerbetrag ohne weiteres ersehen kann. Die Tabellen verteilt die Reichsdruckerei (Abteilung Verlag), Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106, (Postfachkonto Berlin NW 7 Nr. 4). Bedingt dorthin sind auch Bestellungen auf Tabellen zu richten. Die Verfeinerung erfolgt nur gegen Vorauszahlung des Preises oder gegen Nachnahme; die Preise für diese Tabellen betragen: für die Monatsstabelle 20 Rpf., für die Wochentabelle 20 Rpf., für die Tages- und Zweistündentabelle 20 Rpf.; für alle drei Tabellen zusammen beträgt der Preis 50 Rpf. Bei Abnahme von größeren Mengen werden die Preise ermäßigt. Weitere Einzelheiten der Neuregelung ergeben sich aus einem Merkblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann.

Eine Notwendigkeit.

Schutz vor Gebäuderückstellungen.

In einer der letzten Ausgaben der „Grund- und Hausbesitzervereine für Sachsen“ befindet sich ein interessanter Entwurf eines Gesetzes zum Schutze gegen die Beschädigungen von Gebäuden durch die Rückstellungen des Straßenverkehrs, der deshalb erhöhte Aufmerksamkeit verdient, weil das damit berührte Problem immer mehr in den Vordergrund des Interesses rückt. Bekanntlich hat Leipzig ein leipziger Hausbesitzer den Stadtrat auf Antrag der Stadträte veranlaßt, die ihm durch die Beschädigung und Beschädigung seines Hauses infolge des starken Lastkraftverkehrs, der daran vorüberfährt, entstanden sind. Auch in vielen anderen Orten sind Bestrebungen im Gange, dem Uebel der Hauszerstörung durch Lastkraftwagenverkehr energisch auf den Leib zu rücken. Den Berücksichtigungserfordernisse gehört vor allem auch deshalb die erhöhte Aufmerksamkeit, weil mit vorzeitigem Verfall der Gebäude Willkürchen an Kapitalwerten und somit ein erheblicher Teil des Volkvermögens auf dem Spiele stehen. Der Entwurf, dessen Verfasser der Dresdener Rechtsanwalt Dr. Gölde und der Verbandschriftleiter Dr. Grumbt sind, versucht in vier Artikeln in einer umfangreichen Anzahl von Paragraphen zunächst den Eigentümern betroffener Gebäude durch

Wirtschaftliche Wochenschau

Wirtschaftspolitische Vorbereitungen für die Parlamentstagen. — Reform des Schlichtungswesens. — Unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den Ostvätern: Rumänien, Polen, und Sowjet-Rußland.

Nachdem es wochenlang in der Wirtschaft wie in der Wirtschaftspolitik sehr still geblieben war, regt sich neuerdings allenthalben wieder einiges Leben. Die Reisezeit ist vorüber, die Direktoren und Aufsichtsräte gehen an die Arbeit und nehmen Projekte wieder auf, die wochenlang geruht haben. In den Ministerien ist die Tätigkeit in diesem Sommer nicht so ganz eingeschlafen, denn es lag die Aufgabe vor, die Wirtschafts- und Sozialpolitik der neuen Regierung, die in den nächsten Wochen schon deutlicher in die Erscheinung treten wird, durch entsprechende Vorarbeiten vorzubereiten und auch die Grundlagen für die dem Reichstag im Herbst vorzulegenden wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetze zu schaffen.

Mit besonderem Interesse steht man in Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen den für Anfang Oktober durch den Reichsarbeitsminister anberaumten Zusammenkünften der Vertreter der Spitzenverbände zur

Aussprache über das Schlichtungswesen

entgegen. Das Schlichtungswesen ist eine Angelegenheit, die jeden Unternehmer und überhaupt jeden Gewerbetreibenden ebenso stark berührt, wie die Angelegenheiten und Arbeiter. Man verkennt zwar nicht die Vorteile dieser Einrichtung und ihre Bedeutung für den sozialen Frieden Deutschlands gerade in der Zeit des Wiederaufbaus und der Rationalisierung. Andererseits handelt es sich aber doch um eine Einrichtung, für die noch alle Erfahrungen fehlen und der insolge dessen noch ganz erhebliche Mängel anhaften. Es ist auch nicht zu leugnen, daß die Praxis des Schlichtungswesens vielfach weit hinter den guten Willen des Gesetzgebers zurückbleibt, zumal dort, wo man bei der Auswahl der Schlichter in Verlegenheit kommt und nicht die geeigneten Personen mit hinreichendem wirtschaftlichem Verständnis finden kann. Daß der Schiedspruch, der vor wenigen Monaten im Ruhrbergbau gefällt wurde, kein glücklicher war und daß der Schaden, den er anrichtete, auch seinen Nutzen für die Bergarbeiter aufhob, ist noch in guter Erinnerung. Hier wie in anderen Fällen dieser Art fehlt es aber nicht nur am rechten Gesicht des Schlichters, sondern auch an der Möglichkeit, die wirtschaftliche Lage des betreffenden Industriezweiges ausreichend aufzuklären. Der Erfolg des ganzen Schlichtungsverfahrens für die Gesamtwirtschaft hängt eben letzten Endes doch davon ab, ob dem Schlichter eine klare Erkenntnis der Wirtschaftslage im betreffenden Gewerbe möglich ist.

Auch auf dem Gebiet der Handelsvertragsverhandlungen

setzt wieder etwas regeres Leben ein. In diesen Tagen beginnen in Berlin die

Verhandlungen mit Rumänien

über eine Beteiligung Deutschlands an der rumänischen Stabilisierungsanleihe und es ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit die Vertreter beider Seiten sich der Tatsache erinnern, daß Deutschland vor dem Kriege in der Entwicklung der rumänischen Wirtschaft eine führende Rolle gespielt und den Rumänen eigentlich erst eine Industrie geschaffen hat. Dementsprechend wird man gern die Frage erörtern, ob nicht auch für die Zukunft die Mitwirkung Deutschlands am Wiederaufbau des Landes intensiver gestärkt werden kann. Soweit man sehen kann, besteht auf deutscher Seite kein ernstes Bedenken, die alten guten wirtschaftlichen Beziehungen zu Rumänien wieder aufzunehmen.

Wesentlich schwieriger gestaltet sich schon die Frage eines

Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

Hier liegen große Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Schweinefleisch- und es ist gewiß ein unglücklicher Zufall, daß gerade neuerdings die Schweinepest in Polen eine außerordentlich große Verbreitung erlangte und Anfang August dieses Jahres bereits zu einer österreichischen Grenzperre gegen die Schweinefleisch- und -einfuhr aus bestimmten polnischen Bezirken geführt hat. Bekanntlich liegt gerade bei den deutsch-polnischen Verhandlungen die Warschauer Regierung großes Gewicht darauf, daß Deutschland die veterinär-polizeilichen Bestimmungen so mild als möglich handhabt.

Sehr eigenartig haben sich

die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland entwickelt. Es herrscht eine unverkennbare Verstimmung über die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland. Es werden sehr weitgehende Forderungen für die gegenwärtigen Vertragsverhandlungen aufgestellt und es fehlt nicht an Stimmen, die dem deutsch-russischen Geschäft für lange Zeit überhaupt keinen Aufschwung mehr in Aussicht stellen. Tatsache ist ja, daß die Sowjetregierung, die an sich schon nicht große Kaufkraft ihres Landes mit Vorliebe dort betätigt (z. B. in Amerika), wo sie politische Ziele (z. B. diplomatische Anerkennung) erreichen will. Deutschland hat den Wiedereintritt Rußlands in die Weltwirtschaft und Weltpolitik freundschaftlich und ungescheut gefördert und erleichtert. Auf Dank soll man allerdings in solchen Dingen nicht rechnen.

Nr. Groß Auf brach gefle befinden Benzin, De rasch einen Militär a Der lager der Spiritusbar Delgesellch Anstrengun Tausenden bereiches in Feuerwehel wunden, te von Fachle Unter dem Höhe gegen als ein De auf den B Die V Dem „Damburger gestern nied Lagerausgung der runggellehr redhtzeitige schaden veru Dazu k Burg erklä Umfang des führen sel, leistung her Befählichte beirufung d vorhandener Feuer von war. Eine Veranziehung gewesen, da lang an in it von den tung der B volle Wert Ueber k Sachverständ annehmen. mar, war B bei 12 Ball an der Bra Sigarette. E in der Nähe Aufschlug g über eine v Der a Schafrulle, rinde, 300 v. H. Fintoxyd, 1 Futterfuchse Landtraktor Flaschen U Im E bürgerlichen Apothekenb troffen, daß Behirnhaut Ueberb Sie r worden, n sich zu ih ihre weiße webe zoge „Blas Ein flakte den ganze Be Delne Fra habe ich n den Feder Hettl Hast du w verewigt Ghe Ganze sch „Tra Diebow. gibt. AU nicht ruh Es n Hettlingen etwas leb Er i Ante gefr schränkten Sie mich hilflos, w „Ger „AU „We



# Rund um die Welt

## Großfeuer auf dem Prager Bahnhof.

Auf dem Rangierbahnhofe Dusek-Wrchowiz bei Prag brach gestern Abend Großfeuer aus. In dem Bahnhofslager befinden sich zahlreiche leicht brennbare Stoffe aller Art, wie Benzin, Öl, Kohle usw. Der Brand nahm außerordentlich rasch einen so großen Umfang an, daß außer Feuerwehr auch Militär angefordert werden mußte.

Der Brand dauerte um Mitternacht noch an. Die Delagier der Dombrowa-Gesellschaft und die D-LLager und Spiritusbarrels der Vakuu-DeLkompanie und der Lading-DeLgesellschaft wurden vom Feuer ergriffen. Nur mit größter Anstrengung und unter größter Gefahr gelang es, die zu Tausenden aufgestellten Benzinfässer außerhalb des Brandbereiches in Sicherheit zu bringen. Hierbei wurden zahlreiche Feuerwehrleute und Soldaten verletzt, teilweise durch Brandwunden, teilweise durch Gasvergiftung. Der Schaden wird von Fachleuten auf sieben Millionen Kronen geschätzt. Unter dem Publikum, das sich auf einer nahe gelegenen Anhöhe gegenüber dem Brandplatze angesammelt hatte, brach, als ein DeLiant explodierte und die Feuergeräbe die Richtung auf den Bergang nahm, eine Panik aus.

## Die Versicherung will nicht zahlen

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge lehnen die großen Hamburger Versicherungsgeellschaften, bei denen das vorgestern niedergebrannte große Lagerhaus der Getreide- und Lagerhausgesellschaft in Wilhelmshurg versichert war, die Zahlung der gesamten Entschädigungssumme ab. Die Versicherungsgeellschaften stellen sich auf den Standpunkt, daß eine rechtzeitige Hilfe der Hamburger Feuerwehren den Willkommenschaden vermindert hätte.

Dazu wird von der Stadtverwaltung Harburg-Wilhelmshurg erklärt: „Insbesondere ist geklärt worden, daß der Umfang des entstandenen Schadens wesentlich darauf zurückzuführen sei, daß die Hamburger Feuerwehre nicht zur Hilfeleistung herangezogen worden ist. Nach dem Umfang und der Gefährlichkeit des Brandes kam die Notwendigkeit zur Verweigerung der Hamburger Feuerwehre nicht in Frage, weil die vorhandenen Löschkräfte vollkommen ausreichten und das Feuer von Anfang an leibhaftig in der Gewalt der Feuerwehre war. Eine Herabminderung des Schadens wäre auch bei der Heranziehung weiterer Löschkräfte aus Hamburg nicht möglich gewesen, da die in Mitleidenschaft gezogenen Güter von Anfang an in vollem Umfange in Flammen standen. Uebrigens ist von den staatlichen und städtischen Behörden selbst der Leistung der Löschmaßnahmen und der Tätigkeit der Feuerwehren volle Anerkennung gezollt worden.“

Ueber die Ursache des Brandes wird mitgeteilt, daß die Sachverständigen als Ursache des Feuers Brandstiftung annehmen. In dem Schuppen, in dem das Feuer entzündet war, war bereits am Sonnabend ein Brand ausgebrochen, wobei 12 Ballen Wolle verbrannten. Die Kriminalpolizei fand an der Brandstelle eine Schachtel Streichhölzer und eine halbe Zigarette. Aus diesem Anlaß wurde eine ständige Brandwache in der Nähe des Schuppens aufgestellt. Die Untersuchung muß Aufschluß geben, ob es sich bei dem Feuer um eine fahrlässige oder eine vorsätzliche Brandstiftung handelt.

Der ausgebrannte Lagerstuppen enthielt 1000 Ballen Schafwolle, außerdem 400 Tonnen Mangrove- und Wimsafarinde, 300 Tonnen Kalkstein, 200 Tonnen Meie, 100 Fäß Finkogel, 100 Tonnen Ton, 200 Fäß Sperrholz, 200 Tonnen Futterfuch, 5 Traktoren und einige in Kisten verpackte Landtraktoren sowie 400 Tonnen Quebracho-Extrakt und 400 Flaschen Ammoniak.

## Klabund †

Im Elternhause des Dichters Klabund (der mit seinem bürgerlichen Namen Alfred Henke heißt und der Sohn eines Apothekenbesizers in Gießen a. O. ist) ist die Nachricht eingetroffen, daß Klabund in Daxos im Alter von 36 Jahren an Gehirnhautentzündung gestorben ist.

## Eache Bajazzo.

Roman von J. Schneider-Foerfl.

Herbebrannt durch Verlag DeLar MeLster Weidau i. So.

(43 Fortsetzung)

Sie war mit dem Sortieren der Wäsche fertig geworden, nahm einige der defekten Stücke und setzte sich zu ihm an das Bett. Er sah schweigend zu, wie ihre weißen Finger den Faden durch das geschlitzte Gewebe zogen. Blödelich legte er seine Hand darüber. „Blaubern Sie ein bißchen mit mir, Schwester!“ Ein Klopfen unterbrach seine Worte. Diebow stakete den Kopf zur Tür herein, und dann kam dessen ganze Person zum Vorschein. „Darf ich, Joachim? Deine Frau Mutter hat mir gesagt, daß du morgen das erste Mal deine Beine wieder in Schwung setzt. — Da habe ich meinen Kofak mitgebracht, dich noch rasch in den Federn zu knipsen.“

„Settlingen wehrte lachend ab. „Was fällt dir ein? Hast du wirklich das Bedürfnis, mich als Knochengelüst verewigt zu sehen?“

„Ehe er noch fertig gesprochen hatte, war das Ganze schon erledigt.“

„Frau Jeska hat mich darum gebeten,“ erklärte Diebow. „Das weißt du doch, daß es da kein Klein gibt. Allenfalls hätte ich dich festgebunden, wenn du nicht ruhig gefessen wärest.“

„Es war immer wundervoll gemächlich, wenn Kurt Settlingen besuchen kam, sogar Schwester Elisabeth wurde etwas lebhafter und beteiligte sich rege am Gespräch.“

„Er sah auf Joachims Betrand und hielt die Arnte gekreuzt, während seine Hände sich darüber verkränkten. „Sagen Sie, Schwester Elisabeth, würden Sie mich auch pflegen, wenn ich das Glück hätte, so hilflos, wie jetzt Achim es ist, zu sein?“

„Gewiß, Herr Diebow!“

„Allen Ernstes?“

„Wahr ist!“

## Mehrere Hundert Menschen ertrunken!

Der chinesische Dampfer „Shinshutung“, der sich auf der Fahrt von Tschungking nach Tschang befand, ist in den Stromschnellen des Yangtsi gesunken. Es verlautet, das mehrere Hundert Menschen ertrunken sind.

## Hoffnungen.

### Samolowitsch über die neue „Kraffin“-Expedition.

Professor Samolowitsch, der von Stavanger in Oslo eingetroffen ist, sagte Pressevertretern gegenüber, er hoffe, daß der „Kraffin“ am Sonnabend ausgebestert sein und sofort Kurs nach dem Norden von Spitzbergen nehmen werde. Samolowitsch sagte weiter: „Es wird eine Basis für die italienischen und russischen Flugzeuge in der Hinlopenstraße am Kap Leigh Smith oder an einem anderen vorteilhaften Platze angelegt werden. Wenn die Erkundungsfahrt erfolglos sein werden, wird der „Kraffin“ seine Suche zwischen Spitzbergen und Franz-Josefsland fortsetzen, aber er kann die Nachforschungen nicht länger als bis Ende September betreiben. Amundsen“ so sagte Samolowitsch weiter, „hat immer seine eigenen Pläne gehabt und es ist möglich, daß er direkt nach der Alessandri-Gruppe geflogen ist, da er wußte, daß die anderen sich mit der Rettung der Nobiligruppe befaßten. Nach meiner Meinung müssen wir Amundsen im Osten von Spitzbergen suchen. Was die Gruppe Alessandri anbetrifft, so ist es möglich, daß es ihr gelang, mit dem Luftschiff herunterzugehen und auf das Eis zu springen, und daß die Explosion, die von der Nobiligruppe beobachtet wurde, sich erst danach ereignete.“ Samolowitsch sagte hinzu, daß Nobille die Erlaubnis erhalten habe, an der neuen „Kraffin“-Expedition teilzunehmen, aber Nobille sei nach Italien gereist und seitdem habe er nichts von ihm gehört.

### Verkehrsgefahren für den Kölner Dom.

Wie aus Köln berichtet wird, haben der neue Kölner Dombaumeister und der Bauaufsichtende Professor Rütz aus Darmstadt festgestellt, daß die Schäden an den gewaltigen Gorgelfeilen des Kölner Doms, die das Hauptgemälde nebst dem Dachreiter zu tragen haben, nicht allein durch die ungeheure, auf ihnen ruhende Belastung verursacht worden sind, sondern daß diese Beschädigungen vor allem auch durch die Vitterlungen des riesigen, um den Kölner Dom brandenden Verkehrs hervorgerufen sind. Die beiden Sachverständigen stehen auf dem Standpunkt, daß schon jetzt bei der weiteren Organisation des Kölner Verkehrs, insbesondere bei dem Plan der Verlegung des Hauptbahnhofes und der Anlage von Untergrundbahnen, auf den Gesichtspunkt Rücksicht genommen werden müsse, daß dem Dom keine weitere Verstärkung der Verkehrserschütterungen zugemutet werden dürfe.

## Der Seidenstrumpf triumphiert über die Lokomotive

Die Ausbreitung der Mode einestells über alle Schichten der Gesellschaft, andernteils über alle Länder der Erde unterseheidet unsere Gegenwart charakteristisch von allen früheren Perioden der Kulturgeschichte. Früher war die Mode national von Land zu Land vertrieben, und nur die wohlhabenden Gruppen der Bevölkerung konnten an den Ertrungenschaften der Mode teilnehmen. Heute ist das ganz anders. Der Geschmack, der sich in Kleider, Wäsche und Schuhe bekundet, ist heute in der ganzen Welt der gleiche, und der häufig genug erfolgende Wechsel des Geschmacks ist stets sozusagen ein planetarisches Ereignis. Diese ganze Entwicklung ist von größter wirtschaftlicher Tragweite geworden. Mehr als 1900 Millionen Menschen bewohnen heute den Erdball, und je größer der Prozentsatz derer wird, die sich den Geboten der europäisch-amerikanischen Mode unterwerfen, um so gewaltiger werden die Umsätze und Produktionsleistungen der an der Mode interessierten Industrie, wie vor allem der Textilindustrie und der Schuhindustrie mit allen ihren Hilfs- und Nebenbranchen. Schon heute stellt die Weltproduktion an Strümpfen aus Seide und Kunstseide be-

spielsweise, in Gold ausgebrückt, die Weltproduktion an Lokomotiven in den Schatten. Betrachten wir die Außenhandelsresultate der verschiedensten Länder, so finden wir bei Aus- und Einfuhr von Textil- und Schuhwaren geradezu gigantische Zahlen. Ueberrassend ist nicht nur die Masse, sondern auch die Vielfältigkeit der Erzeugnisse. Mag auch die große Linie der Mode einheitlich sein, so geht doch die Zahl der Verschiedenheiten in die Tausende und die Zahl der Wünsche, die die Verbraucher haben, gar in die Jehntausende. Bei solcher Vielfältigkeit des Angebots und der Nachfrage auf dem Markte der Bekleidungsindustrie und bei dem unablässigen Wechsel der Moden wird selbst für den erfahrenen Fachmann der Ueberblick schwer. Sorgfältige Orientierung ist aber gerade auf diesem Gebiete die unerlässliche Voraussetzung für guten Einkauf.

Unter den insgesamt 10106 Ausstellern der Leipziger Frühjahrsmesse befanden sich nicht weniger als 1031 Firmen der Textil- und Schuhindustrie. Auch auf der Leipziger Herbstmesse werden die Bekleidungsindustrien eine internationale Muster- und Neuheitenschau gediegenen Stiles veranstalten.

## Spritschleubungen.

In dem Unternehmen der Firma Bimbo S. m. b. S. in Arbelligen werden neben Konfitürenherstellung auch Branntweinbrennerei und Likörfabrikation betrieben. Von den unter Bimbo-Plumpen liegenden Spritmengen hat nun der Geschäftsführer der Firma, Zimmer, zusammen mit einem Brenner auf ganz raffinierte Weise Sprit entnommen, ohne daß es zunächst den Zollbeamten möglich war, diesen Nachschub auf die Spur zu kommen. Die Zollfahndungsstelle Frankfurt a. M. stellte aber bei ihren Kontrollen fest, daß die verlaufenden Mengen der Bimbo S. m. b. S. sich nicht mit den deklarierten Bimbo in Einklang bringen ließen. Vor etwa zehn Tagen hatte dann ein überraschender Zugriff der Zollbehörde Erfolg. Zimmer wurde verhaftet und befindet sich seit dieser Zeit in Untersuchungshaft in Darmstadt. Der Brenner hat auch bereits seine Teilnahme an den von Zimmer durchgeführten strafbaren Handlungen eingestanden.

Die hinterzogenen Steuerbeträge sollen etwa 40 000 Mark betragen, nach anderen Schätzungen sogar 150 000 Mark. Meldungen, daß die Ehefrau Zimmers mit dem Geld in einem Flugzeug nach Holland geflohen sei, sind unzutreffend.

## Wieder ein schweres Unwetter.

In der Gegend von Wiesbad und Daching in Bayern wütete ein schweres Unwetter, das von starkem Hagelschlag begleitet war. Die Hagelschlohen, die Haselnuß-Größe hatten, taten schweren Schaden an den Waldungen, Fluren und Gärten und an den Häusern angerichtet. An zahlreichen Häusern wurden die Fensterscheiben zerschmettert. Die vom Unwetter betroffene Gegend bietet ein Bild der Verwüstung. Das noch auf dem Haln stehende Getreide ist vernichtet worden; auch das Grummet wurde in den Boden gestampft. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt.

## Eine 18jährige Straßenräuberin.

Im Flur des Hauses Gabriel-Wag-Strasse 11 in Lichtenberg bei Berlin wurde gestern Abend gegen 17 Uhr die Frau des Masseurs Darschfeldt von einem jungen Mädchen überfallen. Die Täterin warf der Frau Pfeffer in die Augen, schleuberte sie gegen die Wand und entriß ihr die Handtasche. Auf die Hilferufe der Verraubten nahmen Passanten die Verfolgung des Mädchens auf und erreichten es nach kurzer Jagd. Auf der Wache stellte man fest, daß es sich um ein 18 Jahre altes Mädchen handelt. Das Mädchen verweigert jede Auskunft darüber, was sie zu dem Raubüberfall veranlaßt hat.

## Salzsäureexplosion.

Bei der Neumontage im Sulfat-Salzsäurebetrieb der Farbenfabrik der F. G. Farbenindustrie in Wolfen (Kreis Bitterfeld) ist aus bisher unbekannter Ursache bei der Bornaime von Schneidarbeiten eine mit 32prozentiger Salzsäure teilweise gefüllte Fässer explodiert. Vier Arbeiter wurden dabei schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

„Es magte wundervoll sein! Ich werde mit nach einer möglichst langwierigen, aber gänzlich schmerzlosen Krankheit sehen, Schwester! Dann werde ich Sie vom Arzte als Pflegerin verlangen.“

Ein schüchternes Lächeln glitt über ihr Gesicht. „Wir wissen es besser, Herr Baron! Nicht?“ sagte sie gütig und rückte ihm das Kissen bequemer zurecht. „Man soll nie mit dem Schicksal spielen, Herr Diebow.“

„Ohne sich umzusehen, ging sie aus dem Zimmer.“

„Was hat sie?“ verwunderte sich Kurt.

„Nichts, mein Lieber! Aber wenn jemand so viel an Krankenbetten zu tun hat, nimmt er jedes leichtsinnige Wort ernst, als ein anderer?“

„Was das leichtsinnig, was ich gesagt habe?“

„Ja, Kurt! Und wäre es ein Engel, der dich pflegen käme, wenn du krank bist, du segnest die Stunde, in der du dich wieder gesund fühlst!“

„Ich will mir die Lehre merken, Achim!“

Als Schwester Elisabeth ihrem Patienten am nächsten Tage die Kleider aus dem Schranke holte und sie fürsorglich über den Strahl legte, sah er sie verzweifelt an. Die Baronin kam und strich gütlich über seine abgemagerten Hände. „Gott segne deinen ersten Schritt, mein Jung.“ Durch einen Besuch, der eben eintraf, wurde sie aus dem Zimmer gerufen.

Die Schwester half Settlingen sich anzukleiden, kniete nieder und streifte ihm Socken und Schuhe über. Sich erhebend, reichte sie ihm den Arm. Schwer, mit zitternden Fäßen hing er daran, machte einige Schritte, schüttelte den Kopf und ließ sich wieder in das Bett zurüchbringen.

„Haben Sie Gebuld, Herr Baron!“ Er sah, wie ihr die Tränen in die Augen schossen.

„Ja, nicht wahr, Schwester, solch eine Ohnmacht ist wirklich zum Weinen!“ Ohne den Körper zu regen, drehte er das Gesicht zur Seite.

Und wieder gingen die Tage. Vier weitere Wochen alteten vorüber. Weihnachten verbrachte er bereits außer Bett. Dann kam der erste Ausgang ins Freie! Janes hatte den geschlossenen Wagen geschickt. Am Fenster stehend, sah ihm die Schwester nach, bis er nicht mehr zu sehen war.

„Ihre Finger lagen ineinandergefaltet. „Derrgott, ich danke dir! Nun will ich jedes Opfer bringen, das du mir noch im Leben auferlegst.“

„An einem strahlenden hellen Märzorgen trat Dettlingen das erste Mal wieder in das Arbeitszimmer des Kommerzienrates. „Heber Baron! Nur sind Sie uns also wieder geschenkt!“ Janes Rechte umfing die seine mit festem Druck. „Ich gehe morgen nach Capri. Die Leitung der Werke lege ich vertrauensvoll in Ihre Hände. Lassen Sie Kurt die Zügel nicht zu locker. Er muß endlich arbeiten lernen. Ich habe ihm befohlen, die Arbeitsstunden mit Ihnen zu teilen, aber er hat sich geweigert, mit der Begründung, dann käme er nie vor nachts elf Uhr aus dem Bureau. Sie werden bis Mitternacht nicht Feierabend machen. Damit nun kein Streit entsteht, möchte ich Sie bitten, rechtzeitig aus dem Bureau zu gehen, damit mein Sohn nicht streikt.“

Settlingen versprach es mit einem stillen Lächeln. Und dann ließ alles wieder den gewohnten Gang. Schwester Elisabeth weckte noch immer in der Villa, sie war unentbehrlich geworden. Kam Joachim vom Dienste, so nahm sie ihm schon im Flur Hut und Mantel ab. Bei schlechtem Wetter lag alles in seinem Zimmer bereit, um jeder Ermüdung vorzubeugen, sein Organismus war noch immer sehr empfindlich.

Er empfand es beschämend, daß sie jedesmal vor ihm liegend die Bänder seiner Schuhe löste, ihm die Socken abnahm und neue überstreifte. Einmal kam er ihr zuvor, ließ ein Aufschreiben hören und vermochte sich kaum mehr zurückzubeugen.

Sie erschral über die Mahen. Es war eine momentane Verrenkung des verletzten Hüftknochens. Zwei Tage Massage von ihren Händen, dann war es vorüber.

„Ich werde zeitweilig ein Kinder mädchen brauchen!“ sagte er mit etwas Aerger in der Stimme.

Sie sah ihm mit einem stillen Vorwurf ins Gesicht. Er schwieg beschämt. — „Können Sie es noch aushalten bei mir unheimlich Menschen?“ frag er eines Abends, als sie ihm ein Glas Wasser ans Bett brachte.

Ihre Lippen zuckten kaum merklich. Mit einem leisen „Gute Nacht, Herr Baron“, ging sie nach ihrem Zimmer, das neben dem seinen lag, nur eine Türe trennte sie von ihm.

Er sah noch nach, fühlte keinen Schlaf und nahm eines der Bücher zur Hand, die auf seinem Nachttisch lagen. Der Inhalt interessierte ihn nicht. Gelangweilt klappte er es wieder zu. Draußen schien ein Gewitter über dem Tal zu stehen, denn ab und zu glitt ein scharfer Lichtreflex durch das Zimmer.

Er fühlte eine unerklärliche Depression, stand auf und ging noch dem Fenster es zu öffnen. Ein letztes Windhauch strich



Ein Flugzeug gefunden.

Eine Meldung von Cap Race (Neufundland) besagt, daß der britische Dampfer „Sea Pool“ am Sonntag abend ein Flugzeug oder Seesflugzeug beobachtet habe, das ungefähr fünf Fuß aus dem Wasser emporragte. Wegen der Dunkelheit war es unmöglich, die Farbe des Flugzeuges zu erkennen.

Die Flucht vom Siedtum.

In seiner Wohnung im Vorort Unterhans in Oera wurde ein hochbetagtes Ehepaar tot aufgefunden, das gemeinsam durch Gasvergiftung in den Tod gegangen war, um sich vor weiterem Siedtum zu bewahren. Der Mann stand im 83., die Frau im 81. Lebensjahre.

Explosion einer Eier-Handgranate.

Ruhbirten aus Teschen, die eine Eierhandgranate fanden, waren diese bei der Bereitung ihres Abendessens ins Feuer. Bei der Explosion wurde ein vierzehnjähriger Junge lebensgefährlich verletzt, während zwei andere Personen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Nicht aus dem Fenster lehnen!

Montag wurden zwischen den Stationen Jagdpapassalva und Salgotarjan in Ungarn fünf Reisende, die sich aus den Fenstern eines Zuges zu weit hinausgelehnt hatten, von der Ladung eines vorbeifahrenden Güterwagens gestreift und mehr oder weniger schwer verletzt.

Zwölf Tote bei einer Explosion.

In einer Fabrik für medizinische Apparate in Hammond (Amerika) ereignete sich eine Explosion, bei der zwölf Personen ihr Leben einbüßten. Durch die Explosion entstand ein Brand, der es unmöglich machte die Leichen zu bergen.

Ein Auto in einen Fluß gekürzt.

Aus Asaccio wird berichtet, daß bei Sorbollano-Santo ein Auto aus 40 Meter Höhe in einen Fluß stürzte. Von den sechs im Wagen befindlichen jungen Leuten waren zwei auf der Stelle tot, zwei wurden schwer und die beiden anderen leicht verletzt.

Fünf Fischer aus Seenot gerettet.

Der Dienstag nacht aus Liverpool in Hamburg eingetroffene englische Dampfer „Janand“ hat auf hoher See das belgische Fischereimotorboot „Marie Justine“ in sinkendem Zustand angetroffen, die aus fünf Mann bestehende Besatzung an Bord genommen und sie nach Hamburg gebracht. Das Fischereifahrzeug, das noch längere Zeit beobachtet wurde, wird wahrscheinlich gesunken sein.

Berliner Kriminalpolizei bearbeitet den Mordprozeß Rosen.

Die langwierige Untersuchung wegen des Mordes an dem Breslauer Universitätsprofessor Rosen ist in letzter Zeit durch das Eingreifen der Berliner Kriminalpolizei neu belebt worden. Die Berliner Kriminalkommissare Trettin und von Liebermann haben in Fühlungnahme mit der Berliner Oberstaatsanwaltschaft Sonderermittlungen angestellt und in der Nordvilla nachmals Schallversuche vorgenommen. Die Akten über den Fall Rosen befinden sich gegenwärtig in Berlin beim Preussischen Justizministerium.

Magr-Vorl aus der Haft entlassen.

Der Ingenieur Kurt Magr-Vorl, der unter dem Verdacht verhaftet wurde, bei der Vogelinsel Remmert nahe der Insel Jucht die Hausangestellte Margarete Stefan aus Berlin-Wilmersdorf ermordet zu haben, ist heute nach einem Lokaltermin auf freien Fuß gesetzt worden.

Amnestie für Otto Braun und Olga Benario.

Wie die „Vossische Zeitung“ hört, hat der Ferienstrassenrat des Reichsgerichts auf Grund der Reichsamnestie das Hochverratsverfahren gegen den flüchtigen Kommunistenführer Otto Braun und seine Befreierin Olga Benario eingestellt. Dagegen bleibt die Strafverfolgung wegen der Befreiungstat in Kraft.

Ein Luftmörder begnadigt.

Der Wirtschaftler Ernst Barich, der am 3. April d. J. wegen der verübten Vergewaltigung und der Ermordung der 16jährigen Försterstochter Meta Ried im Walde bei Stöben vom Schwurgericht Schneidemühl zum Tode verurteilt worden war, ist vom preussischen Justizministerium zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

herein und gab seinen Nerven eine gewisse Beruhigung. Dann schloß er es plötzlich wieder.

Ein momentaner einsetzender Sturm riß die Gardinen halb vom Gestänge, ein Aufregen prallte gegen die Scheiben, Blitz auf Blitz jängelte hernieder, und die Schläge, die darauf folgten, verschmolzen ineinander.

Ob Schwester Elisabeth sich fürchtete bei dem grauenhaften Wüten der Elemente draußen?

Er lehnte die Stirne an die Scheiben und sah in den Garten hinab, in welchem sich die schlanken Leiber der Bäume in Zittern und Entsetzen bog.

Ein Lichtbündel, gleich einer Leuchtrakete, rann erdenwärts. In der scharfen Helle, in welche er das ganze Gelände tauchte, erblickte er auf dem Kieswege eine Gestalt, welche dem Tore zuging.

„Schwester Elisabeth!“ Das Fenster klirrte, so heftig hatte er es ausgerissen. Klatschend fuhr ihm der Regen ins Gesicht.

Ein jähes Zusammenschrecken! Stehenbleibend sah sie zu ihm auf und ging dann nach dem Haus zurück.

Als sie in tiefenden Kleidern, mit nassem Haar und regendurchweichten Schuhen in den Flur trat, stand er schon vor ihr. Eine Tür öffnend, daß er sie einzutreten. Die matte Helle der selbstbestimmten Schreibtischlampe gab ihrem ohnedies bleichen Gesicht eine Totenfarbe.

„Wollen Sie mir erklären, Schwester, was Sie bei diesem Unwetter in den Garten trieb?“

Sie lehnte unweit des Einganges gegen die Wand und senkte das Haupt vor ihm.

„Was muß ich tun, Schwester Elisabeth, um mir Ihr Vertrauen zu erwerben?“ Er stand ein paar Schritte von ihr entfernt und umfaßte sie mit einem mitleidigen Blicke.

Ohne ihn anzusehen, gab sie Antwort. „Ich habe erwartet, ob Gott nicht Barmherzigkeit an mir übt —“

„Und Ihnen einen Blitzstrahl schick!“

Ihr Schweigen war Bejahung.

„So unerträglich ist Ihnen das Leben an meiner Seite geworden, Schwester, daß Sie den Tod einem Zusammenstoß mit mir vorziehen.“

Ihr Körper sank noch mehr gegen die Wand. Ein Kälteschauer machte ihn erschauern.

„Sie werden sich eine Krankheit holen!“ mahnte er.

„Stehen Sie sich um, und dann möchte ich Sie bitten, noch

12 Stunden vor der Hinrichtung begnadigt.

Großes Aufsehen erregt in England ein Vorgang, der als einzigartig in der Geschichte der neueren englischen Rechtspflege bezeichnet wird. Drei Männer waren unter der Beschuldigung, in Brighton einen 87 Jahre alten Mann ermordet und beraubt zu haben, zum Tode verurteilt worden. Vor gestern hatte der Innenminister eine Begnadigung abgelehnt und die Hinrichtung war auf gestern früh festgesetzt worden. Vor gestern abend aber, d. h. 12 Stunden vor der Hinrichtung, wurde den Verurteilten plötzlich mitgeteilt, daß sie zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt seien. Eine nähere Begründung dieser Entscheidung ist nicht erfolgt.

Vier neue Motorschiffe der Capag.

Die Hamburg-Amerika Linie stellt demnächst vier neue Frachtmotorschiffe mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 18 Seemeilen in beladenem Zustand und einer Tragfähigkeit von 6400 Tons ein. Man will damit erreichen, daß der Kaffee von den Salvadorhäfen in etwa 21 Tagen, von Nicaragua in etwa 19 Tagen und von Punta Arenas C. R. in etwa 18 Tagen nach Amsterdam oder Hamburg gebracht werden kann. Den an der Kaffee-Einfuhr von Zentralamerika beteiligten Firmen dürfte im Hinblick auf die kommende Kaffee-Ernte dadurch sehr gebient sein.

Edith sucht Edith

Skizze von Leonie Meyerhof-Gilbel.

Edith hatte den Namen ihres Hotels vergessen! Das kommt davon. — Wovon?

Den noch immer ungeöffneten Baedeker unter den Arm geklemmt, wanderte das junge Mädchen verträumt, erregt zwischen den Herrißkeiten der alten Stadt umher. Unter einem silberblauen jungen Frühlingshimmel, in den die Schieferdächer, patinagrünen Kuppeln, nabeldünnen Dachreiter steil hinein schnitten. Sie drang in steinfähle Kirchen ein, in die lebendige Stille eines Innenhofes mit frisch umsproßten Gräbern vergessener Priester, zu den vielgeschweiften Säulchen der umschließenden Bogengänge. Ein streng blickender Küster, den ihr kurzer Rock beleidigen mochte, führte und gab knappe Auskunft auf ihre pflichtschuldigen Fragen. Wenn ihr Vater wählte — aber Väter wissen ja nichts über Töchter von heute. Der ihre hatte sie zu ihrer ehemaligen Pensionsmutter nach München auf Besuch geschickt, damit sie sich den Vetter Eugen — August Wyrbisch — aus dem Kopfe schlage; unterwegs sollte sie sich nach Gefallen ein paar alte deutsche Städte betrachten. Aber daß sie, seit kurzem mündig, heimlich ihre Papiere eingepackt hatte — daß Eugen morgen, wenn sie weiterreiste, in ihr Abteil steigen würde, um unterwegs mit ihr Aufgebot und Trauung zu erwarten, das ahnte der Vater nicht. Geschah ihm recht! Warum wehrte er sich, Eugen in die Fabrik zu nehmen, anstelle des schwarzen Andree Voltret, der neulich vor ihr erbötet war, als der Vater ihn in ihrer Gegenwart angefahren hatte. Eugen mit dem schönsten Profil von Berlin.

Edith umfuhr in einem Auto die alten Stadumwallungen. Auf den ehemaligen Festungsgräben schwammen gresselnde Enten und Schwäne und entflohen, wenn auftauchende Fische nach ihren apfelsinengelben Köpfen schnappten. Oberhalb blühender Obstgärten überduldete sich altes Klostergebäude; artig wies der Chauffeur auf malerische Ausblicke hin. „Wohin soll ich gnädiges Fräulein fahren?“ fragte er.

Edith fuhr zusammen. Wohin? „Ja, natürlich nach meinem Hotel, nach — nach —“

Simmel noch einmal, wie hieß nur gleich das Hotel? Mit „I“ endigte es... „Im...“ „Ist es vielleicht hier — ein — Hotel Continental?“

Genau, das gab es. „Oder Metropol —?“

„Natürlich! Also — wohin? Metropol liegt am Bahnhofspfad.“

War es am Bahnhofspfad? Sie hatte an Eugen Wyrbisch gedacht; sie wußte nicht mehr. Ergeben aufsteigend ließ sie sich nach dem Bahnhofspfad fahren und blühte un sicher an dem schalen, kalten Rasten hinaus, vor dem ihr Gefährt in stolzer Kurve anfuhr. Beim Eintritt in die Halle schien es ihr, als sei die Portierloge links gewesen; hier lag sie rechts. Neben der Schranke sah ein Parfümerierelender — jedenfalls duftete er beträchtlich, las zu seiner Unterhaltung im Fremdenbuch und blühte mit Dreißigkeit dem häßlichen Mädchen, das sich zögernd näherte, ins Gesicht. Wohnt hier vielleicht ein Fräulein Edith Wyrbisch?“ fragte sie bellommen. „Wyrbisch? Wyrbisch?“, der Pförtner nahm dem Wohlriechenden das Fremdenbuch ohne weiteres aus der Hand und blätterte. „Wann sollte die Dame denn angekommen sein?“

„Heute früh“, sagte Edith verwirrt, „das heißt — gegen Mittag.“

„Noch nicht eingetroffen!“ gab der Türhüter Bescheid, und Edith machte eiligst kehrt. Eine Wolke von Wohlgeruch schwoh hinter ihr drein.

Mit schwerem Herzen, nicht ohne Beschämung, ging sie ins Continental. Aber da wurden Teppiche gereitet und Blumenkübel aufgestellt: eine Hochzeit. Nein, hier war es nicht. Tropfen fragte sie einen eiligen, schon im voraus vom Hochzeitsweien rotzigen Türwächter nach einem Fräulein Edith Wyrbisch, den Namen wie ein unpassendes Wort stammeln. Aber hier gab es auch keine Edith. Nicht die geringste.

Wo National... Nichts! Edith suchte vergebens jene Edith, die aber doch ganz gewiß eingetroffen war und ihren Koffer auf Numero — war es nicht 8? — untergebraucht hatte. Dann landete sie in Bristol.

Da gab es Schnitzereien und Messingreliefs, die ganze falsche Renaissancepracht der achtziger Jahre. Ihr Schwärmer, aber fragen — sie wollte immerhin, wenn auch hoffnungslos, nach sich selber fragen. „Bitte — ist hier ein Fräulein Edith Wyrbisch aus Berlin abgestiegen?“ Mit betrübter Stimme kam die Frage heraus. Sie hielt sich an der Schranke fest.

„Wyrbisch — hm. Ein Fräulein? Nein. Aber bitte hier: ein Paar. Ein junges Ehepaar Wyrbisch, August Wyrbisch aus Berlin.“

„August — Eugen —“ Ihr war, als müsse sie umsinken. Aber mit sinkender Hand riß sie das Fremdenbuch herum, so daß der Zornart schändlich danach griff, beugte sich darüber und las in Eugen's nur allzu bekannter Handschrift: „August Wyrbisch und Frau aus Berlin.“

„Da haben wir ja auch schon die Herrschaften!“ sagte der Portier und wies mit einer Kopfbewegung, die zugleich Verbeugung war, nach einem jungen Mann mit fast klassischem Profil, dem schönsten Profil von Berlin, der eine junge Dame die Treppe hinauf führte — einen Dubiofop von einem Goldblond, so falsch wie die Renaissance der Holzschnitzereien und der Messingteller an den Wänden.

Mit erstauntem Ruck blickte der Türhüter hinter der Fragerin drein; denn mit der Geschwindigkeit einer Wetterfahne hatte sie sich umgedreht und entwischte durch die Halle und aus der Drehtür hinaus, als sei der Anblick des Pärchens auf der Treppe ein Windstoß, der sie hinausgeweht hatte.

Dann schritt sie, als sei sie längst ihrer Sache sicher gewesen, unter dem Vorbogen des fünften Gasthofes, Monopol genannt, hindurch, fuhr im Personenaufzug nach ihrem Zimmer Nr. 8 hinaus, wo ihr Koffer stand, und räumte das Wenige, was sie ausgepackt, wieder hinein zur nächsten Rückfahrt nach Berlin. Zu ihrem Vater. Einem der Väter moderner Töchter. Einem Vater, der nichts gewußt hatte. Dem sie nun aber etwas erzählen würde — ja, das wollte sie. Und sogar wollte sie ihm eingestehen, daß er dies eine Mal, natürlich ausnahmsweise, Recht gehabt hätte.

Uebrigens war es ja ganz einerlei, wo sie die Nacht durchheulen würde: im Hotelzimmer oder im Eisenbahnabteil. Viel mehr im Schlafwagen. Kam sie dann morgens am Anhalter Bahnhof in Berlin an, so war sie vielleicht mit Heulen fertig, — ganz fertig — für immer...“

Geschäftliche Mitteilungen.

Für Schwerhörige findet am Freitag, den 17. ds. Mts. von 8 bis 12 Uhr im Hotel Burg Weitten in Aue eine unverbindliche Vorführung der neuesten Hörapparate statt.

hier ist gesichert. Schwester Elisabeth — wollen Sie mir armen, verlassen Menschen ein wenig Liebe schenken?“

Ein Zittern lief über ihren Körper. Das „Ja“, das sie sprach, war kaum hörbar.

Aber er hatte es trotzdem vernommen. Mit behutsamem Griff bog er ihr Gesicht zu sich auf. „Darf ich dich küssen, Elisabeth?“

Sein Mund traf auf ein bebendes Lippenpaar, das wie ein bleiches Rosenwunder vor ihm lag. Wie etwas unendlich Reines, Heiliges, das er nicht entweihen durfte, gab er es schon nach Sekunden wieder frei. „Bist du einverstanden?“ fragte er, wenn wir von einer langen Brautzeit absehen? Jetzt haben wir Juni. Anfang Juli könnten wir Hochzeit machen — wenn es dir so recht ist, Elisabeth!“

Wieder der Hauch eines „Ja“.

Er nahm ihre Hände in die seinen und hielt sie darin fest. „Angst mußt du keine vor mir haben, Kind! Ich weiß gar nicht einmal, wie alt du bist,“ sagte er lächelnd. „Wißt du mir nicht etwas von deiner Familie erzählen?“

Es war das erstemal, daß sie seit ihrem Hiersein im Zimmer zu ihm ausha. „Ich bin Doppelwaise! Vergangenen Monat war ich einundzwanzig. Ich habe kein Erinnern an meine Eltern mehr. — Ich —“

„Nur, mein Armes,“ er fuhr ihr gütig über das Haar. „Du sollst nie Gedanken wecken, die dir wehe tun. Wie müde du bist! Ich bin ein Tyrann, dich noch um zwölf Uhr nachts so zu quälen. Komm, kleine Braut.“

Als sie ihm vor der Tür ihres Schlafzimmers gute Nacht sagte, bat er jungenshaft demütig. „Küsse mich —!“

Die Arme zu ihm aufhebend, zog sie sein Gesicht zu sich heran und drückte ihm den Hauch eines Kusses auf den Mund. Dann stand er allein.

Nachts erwachte er und drückte gewohnheitsmäßig auf die Klingel, der Schmerz, den er in der Hüfte verspürte, war rasend. Sie erschien sofort an seinem Bette und griff nach der Flasche, deren Inhalt zu Einreibungen diente. Er erbötete bis an die Schläfen. „Laf, Kind! — Gib mir das Del. Ich werde es allein vertragen.“

Verständnislos sah sie ihn an. Hat die Braut weniger Anrecht an Sie, Herr Baron, als die Pflegerin? Dann müßte ich bedauern, Ihnen mein Ja gegeben zu haben.“

Er sagte nichts mehr.

(Fortsetzung folgt.)



# Nachteilige Auswirkungen des Kraftverkehrs, der Sport- und Wanderbewegung auf das Gastwirtsgewerbe

Am Dienstag tagte in Leipzig die 42. Jahreshauptversammlung des Sächsischen Gastwirtsverbandes (Siv Leipzig).

Den Jahresbericht erstattete Verbandsvorsitzender Wagner. Er berichtete eingehend über die Maßnahmen, die getroffen worden seien, um dem Gewerbe eine seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung entsprechende Behandlung durch Gesetzgebung und Verwaltung zu sichern. Welche Bedeutung das Gastwirtsgewerbe habe, gehe schon daraus hervor, daß rund 255 000 Betriebsstätten mit über 700 000 Angestellten vorhanden seien, sodaß unter Hinzurechnung der Familienangehörigen weit über eine Million deutscher Staatsbürger in dem Gewerbe ihr Brot finden. Außerdem gäbe es fast keinen Industriezweig und fast keinen Zweig des Handels, der nicht auf das Engste mit dem Schankstättengewerbe in Verbindung stehe.

Von dem wirtschaftlichen Aufschwung im verfloßenen Jahre sei im Schankstättengewerbe nichts zu beobachten gewesen. Die Entwicklung des Kraftwagenverkehrs, die die Zahl der Übernachtungen stark vermindert habe, bilde für das Gewerbe einen schweren Schaden, ebenso die Zunahme der Erholungsheime und der Privatvermietungen. Das Saalgewerbe erleide durch die Sport- und Wandervogelbewegung, die die Jugend mehr und mehr von dem Saale fernhalte, sowie durch die Vereinshäuser, in denen sehr häufig ohne Genehmigung getanzt werde, außerordentliche Einbuße. Das Kaffeehausgewerbe leide ebenso wie das Saalgewerbe an der Höhe der Aufwendungen für die Musik und für die Gebühren, die an den Verband zum Schutze musikalischer Ausführungsrechte zu zahlen sind.

Sodann beschäftigte sich der Jahresbericht mit der Not der Gaststätten an der tschechoslowakischen Grenze. Der Grenzübergang nach den böhmischen Orten habe so große Nachteile angenommen, daß die Verbandsleitung eine Aenderung im Grenzverkehr gefordert habe, ferner habe sie die Herabsetzung der Mietzinssteuer, den Wegfall der Sondersteuern, die Aufhebung der Polizeistunde und die Herabsetzung der Einkommensteuersätze bei nicht buchfüh-

renden Betrieben verlangt. Obwohl das sächsische Ministerium die mißliche Lage des Gewerbes an der Grenze anerkennen mußte, seien zur Besserung irgendwelcher greifbaren Maßnahmen bisher nicht getroffen worden.

Mit größter Schärfe wendet sich der Geschäftsbericht gegen die Absicht des Deutschen Städtetages, die Gemeindegeldsteuer auf Bier zu erhöhen. Weiter wird eine gerechte Regelung der Mietzinssteuer verlangt, die darauf Rücksicht nimmt, daß der Gastwirt die Mietzinssteuer nicht abwälzen kann und die Säle nur an wenigen Tagen im Jahre benutzen kann. Auch wird die Schaffung von festen Normen für die Vergnügungssteuer und die Konzessionssteuer verlangt. Die Erstellung von neuen Konzessionen dürfe nur in wirklichen Bedürfnisfällen erfolgen. Die Ausbreitung der öffentlichen Hand auch auf das Gastwirtsgewerbe wird in diesem Zusammenhang verurteilt.

Während des vergangenen Jahres ist der Verband dem Bundesauschuß sächsischer Arbeitgeberverbände beigetreten.

Der Kassibericht, den der Schatzmeister Duncker erstattete, zeigte ein günstiges Bild. An Verbandsbeiträgen wurden rund 88 000 Mark eingenommen. Die Einnahmen überstiegen die Ausgaben um etwa 82 000 Mark. Das Vermögen des Verbandes und seiner verschiedenen Hilfsstellen beträgt 437 000 Mark, von denen 279 000 Mark auf die Verbandskassen entfallen.

Ein Antrag, den Wittweibaer Beschluß des Jahres 1928, der bestimmte Formeln für die Bierauskantspreise festsetzte wieder in Geltung zu setzen und danach die Bierpreise für den Freistaat Sachsen aufzustellen, wurde dem geschäftsführenden Vorstand zur Weiterbearbeitung überwiesen. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammenfassung wiedergewählt.

Der Verbandstag 1929 wird in Schwarzenberg abgehalten werden. Es wurde beschlossen, den Verbandstag alljährlich stattfinden zu lassen, Ausstellungen jedoch in Zukunft nur alle vier Jahre.

öffentliche Hilfe Schutz zu gewähren. Es sollen zu diesem Zwecke bei den höheren Verwaltungsbehörden ständige Ausschüsse aus Hausbesorgervertretern, Kraftfahrzeughaltern und Straßenbau Sachverständigen gebildet werden, an die sich die Besitzer gefährdeter Häuser mit Anträgen auf Schutz zu wenden haben. Die Schutzmaßnahmen selbst sollen in Wiederherstellung, Sicherung und Erneuerung der Erschütterungsstellen mit Hilfe der Mittel der Kraftfahrzeugsteuer, des Wegebaurocks und gewisser Teile der Mietzinssteuer, weiter in der Instandsetzung der schadhaft gewordenen Gebäude und in einer strengen Einhaltung der Höchstgeschwindigkeits- und Belastungsbestimmungen für Kraftfahrzeuge bestehen.

### Die „Lebensstellung“ des Angestellten.

Die bei Anstellungen sehr häufig geäußerte Lebensart, es handele sich um eine „Lebensstellung“, ist, wie uns der Gewerkschaftsbund der Angestellten mitteilt, rechtlich bedeutungslos. Eine Anstellung auf Lebenszeit ist nur dann zustande gekommen, wenn sie klar in die besonders getroffenen Abmachungen aufgenommen ist. Selbstverständlich darf das Verhalten des Arbeitgebers nicht gegen die guten Sitten verstoßen, z. B. wenn ein Angestellter durch den ausdrücklichen Hinweis auf eine „Lebensstellung“ veranlaßt wird, die Stellung zu wechseln und dann nach kurzer Zeit ohne Grund die Kündigung bekommt. Daß der Vertrag unter allen Umständen schriftlich abgeschlossen wird, liegt im Interesse beider Parteien, besonders aber in dem des Angestellten. Gegen eine übermäßige Bindung zu seinen Ungunsten hilft ihm § 624 BGB., der bestimmt, daß auf Lebenszeit oder für länger als fünf Jahre eingegangene Dienstverhältnisse vom Dienstverpflichteten nach dem Ablauf von fünf Jahren mit sechsmonatiger Kündigungsfrist gekündigt werden können.

### Gerichtselchen im Vogelreich.

Man beobachtet jetzt schon überall, daß die Kiebitze zum Abfluge nach dem Süden rüsten. Dabei kann man eine ziemlich starke Vermehrung der Kiebitze in den Wiesengegenden feststellen. Während man sonst den melancholischen Ruf des Kiebitzes nur noch selten hört, sieht man jetzt ganze Schwärme dieser munteren, leichtbeschwingten Vögel. Auch die Stare sammeln sich zu großen Schwärmen. Die jungen Störche halten Generalprobe für ihre große Leistung. Nur noch wenige Wochen und die ersten Vögel schwärme verlassen die Heimat, um sich im Winter im Süden anzusiedeln.

**Schwarzenberg.** Am Dienstagnachmittag entgleiste hier der Gepädwagen eines Güterzuges. Der Wagen wurde infolge starken Anpralls aus den Schienen geworfen. Da er gerade beim Bahnübergang entgleiste, entstand eine Verkehrsstörung auf der Bahnhofstraße.

**Bielitz.** Am Dienstagnachmittag wurde in den am Bahnhof lagernden Breiterevordern der Firma Hermann Hier Feuer bemerkt, das sich schnell ausbreitete und die Bahnhofsgebäude und Güterwagen bedrohte. Die Löscharbeiten der Feuerwehren des Ortes und der Umgebung wurden durch den Wassermangel am Bahnhof sehr beeinträchtigt. Durch eine Schlauchleitung holte man u. a. Wasser aus dem Grünhainer Klosterbach. Nach stundenlanger Arbeit konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Ueber die Ursache verläutet noch nichts Bestimmtes. Es wird Funkenflug als Ursache angenommen.

**Kannberg.** Waldbrand. Nach einer Meldung aus Schma entstand am Fuße des Bärensteins am Sonntag nachmittag im Gemeindefeld ein Brand, zu dessen Bekämpfung die benachbarten Feuerwehren alarmiert wurden. Es wurden etwa 900 Quadratmeter junger Nichtenbestand vernichtet. Vermutlich hatten Spaziergänger brennende Zigarren- oder Zigarettenreste achlos weggeworfen.

**Elsterberg.** Koch ein Waldbrand. Am Sonntag nachmittag entstand im Rittergutswalde zwischen Kötzsch und Elsterberg vermutlich durch Unvorsichtigkeit von Beerenjägern ein Waldbrand, durch den ein großer Teil des jungen Nichtenbestandes vernichtet wurde. Das Feuer wurde von Einwohnern durch Aufwerfen von Gräben eingedämmt, da Wasser nicht zu beschaffen war.

**Bärenstein.** Schwere Unfall. Hier wurde eine 81 Jahre alte Einwohnerin aus Lauenstein von einem Auto angefahren, wodurch sie eine schwere Wirbelsäulenverletzung erlitt. Sie wurde in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus in Dresden gebracht.

**Martensdorf.** Schwer verletzter Motorradfahrer aufgefunden. Am Sonntag morgen fand man auf der Wittweibaer Straße in einer Kurve einen Motorradfahrer in schwerverletztem Zustande auf. Durch den Anprall an einen Straßenbaum hat er mehrere Beinbrüche erlitten.

**Leipzig.** Und willst du nicht mein Bruder sein... Nach einer Blättermeldung aus Ammenorf kam es dort in der Nacht zum Montag zwischen drei Kommunisten während einer politischen Auseinandersetzung zu Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlaufe zwei der Beteiligten auf ihren Parteigenossen mit Messern einstachen, sodaß dieser schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Leipzig.** Japans Olympia-Schwimmer in Leipzig. Die von Hellas-Magdeburg zu einer Deutschlandreise verpflichteten japanischen Olympia-Schwimmer werden nach ihrem Magdeburger Start am Dienstag, den 21. August gegen Pöselbon in Leipzig antreten, voraussichtlich im Carolabad.

**Leipzig.** Bundestagung des Deutschen Verkehrsverbundes. Einen breiten Rahmen nahm die Aussprache über die Bildungsbestrebungen des Bundes ein. Ministerialrat Rüdner dankte im Auftrage des Ministeriums für die Bildungsarbeit; der Verkehrsverbund habe durch die ausgezeichnete Schulung beispielsweise der Telegraphenarbeiter mit dazu beigetragen, daß 90 Prozent der Prüflinge die Handwerkerprüfung bestehen konnten.

**Leipzig.** Ueber 9000 Messeaussteller. Die Zahl der Aussteller zur bevorstehenden Leipziger Herbstmesse ist um 5% höher als zur Herbstmesse des Vorjahres. Sie dürfte die Zahl 9000 überschreiten.

**Dresden.** Ein Belwagen trennt sich vom Motorrad. Am Montagabend gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Bauhener Straße ein eigenartiger Unfall. Ein Motorradfahrer kam beim Nehmen einer Kurve dem Bürgersteig zu nahe, wodurch die Verbindung zwischen Rad und Belwagen brach. Da der Belwagen umschlug, wurde die darin sitzende Dame schwer verletzt. Der Fahrer erlitt nur Hautabrisse. — Verkehrsunfall. Am Montagabend stieß ein Motorradfahrer mit einem Personenauto zusammen. Das Rad wurde gegen das Restaurant Eichenhof geschleudert. Der Fahrer des Rades erlitt schwere Fußverletzungen und mußte nach dem Krankenhaus transportiert werden. — Zu dem Motorradunfall, der sich am Montag auf der Schäferstraße ereignete, erfahren wir, daß der kaufmännische Angestellte Mohr aus Adolphsdorfa zwar schwer verletzt, aber nicht gestorben ist, wie zuerst bekanntgegeben wurde.

**Dresden.** Tödliche Verkehrsunfälle. Am Montag ereignete sich abermals eine Reihe schwerer Verkehrsunfälle in Dresden, davon zwei mit tödlichem Ausgang. In der Schäferstraße wurde ein Motorradfahrer mit seinem Sozius beim Zusammenstoß mit einem Auto auf die Straße geschleudert. Beide wurden schwer verletzt und in besinnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft, wo der Eigentümer und Führer des Rades alsbald seinen fürchterlichen Schicksal erleiden mußte. — Am Theaterplatz schlug ein Kraftwagen um, dessen Fahrer anscheinend die Kurve zu kurz genommen hatte. Hierbei trug ein Mitsfahrer tödliche Verletzungen davon, während der Führer ebenfalls erheblich verletzt ins Krankenhaus geschafft wurde. — Gasexplosion in der Küche. In der Wohnung eines Kaufmanns auf der Müller-Berger-Straße waren aus dem Gasherd in der Küche infolge Undichtigkeit Gase entwichen, die mittags beim Anfeuern des Herdes explodierten. Eine Aufwärterin erlitt durch eine losgeschleuderte Kachel eine Beinverletzung. Die Feuerwehr beseitigte weitere Gefahren.

**Baunzen.** Eine stürmische Versteigerung. Ein gerichtliches Nachspiel dürften die stürmischen Szenen haben, die sich am vorigen Donnerstag bei einer Zwangsversteigerung in einem Steinbruch in Oberlains ereigneten. Die Versteigerung, die selbst auf 14 Tage rüchständigen Lohn zu fordern hatte, hatte gegen die Versteigerung protestiert und diese schließlich unumgänglich gemacht. Wie verläutet, soll nunmehr gegen die Beteiligten ein Verfahren wegen Landfriedensbruches eingeleitet werden. Die Versteigerung ihrerseits — es handelt sich um etwa 350 Mann — fordert demgegenüber ein Verfahren wegen Landfriedensbruches gegen die betreffende Firma und weist darauf hin, daß die eigentlich gepfändeten Steine bereits abgefahren waren und daß dafür Ware versteigert werden sollte, die noch garnicht gepfändet war und wofür noch keine Löhne gezahlt worden waren. Die Angelegenheit hat auch schon das Gewerbeamt und das Ministerium beschäftigt, und dieses hatte sich bereit erklärt, die erforderlichen Mittel gegen ausreichende Sicherheit vorzutreten. Diese Sicherheit bestand in der noch vorhandenen Ware, und die allgemeine Embörung wurde besonders dadurch ausgelöst, daß eben diese Ware versteigert werden sollte, sodaß damit für die tatsächlich in schwieriger Lage befindliche Versteigerung die letzte Aussicht auf Erhalt ihres Lohnes schwand. Die behördlichen Ermittlungen sind im Gange.

**Baunzen.** Ein größeres Schadenaufseher brach am Dienstag nachmittag kurz nach 1 Uhr in dem Karosseriewerk der August Kowal A.-G. aus. Das Feuer entstand anscheinend infolge Heißlaufens einer Maschine in der chemischen Abteilung und nahm durch die dort lagernden leicht entzündlichen Stoffe rasch größeren Umfang an. Es ergriff alsbald das Dach der großen Fabrikhalle, die samt Maschinen und Vorräten eingeschlossen wurde. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb wird in der Karosserieabteilung in beschränktem Umfang weitergeführt und in der Kunstharzabteilung voll aufrecht erhalten. Die Feuerwehr nahm umfangreiche Maßnahmen vor, da die noch vorhandenen Vorräte stark explosionsgefährlich waren.

**Baunzen.** Spinale Kinderlähmung. Ein zweiter Fall spinaler Kinderlähmung wird aus der Nachbargemeinde Großpostwitz gemeldet. Es handelt sich um den zehnährigen Schulknaben Häbner, der sofort nach dem Bauhener Stadt-Krankenhaus gebracht wurde. Der erste Fall hat einen gutartigen Verlauf genommen; lag mehrere Monate im Krankenhaus und konnte wieder hergestellt werden.

**Baunzen.** Spinale Kinderlähmung. Ein zweiter Fall spinaler Kinderlähmung wird aus der Nachbargemeinde Großpostwitz gemeldet. Es handelt sich um den zehnährigen Schulknaben Häbner, der sofort nach dem Bauhener Stadt-Krankenhaus gebracht wurde. Der erste Fall hat einen gutartigen Verlauf genommen; lag mehrere Monate im Krankenhaus und konnte wieder hergestellt werden.

**Baunzen.** Spinale Kinderlähmung. Ein zweiter Fall spinaler Kinderlähmung wird aus der Nachbargemeinde Großpostwitz gemeldet. Es handelt sich um den zehnährigen Schulknaben Häbner, der sofort nach dem Bauhener Stadt-Krankenhaus gebracht wurde. Der erste Fall hat einen gutartigen Verlauf genommen; lag mehrere Monate im Krankenhaus und konnte wieder hergestellt werden.

**Baunzen.** Spinale Kinderlähmung. Ein zweiter Fall spinaler Kinderlähmung wird aus der Nachbargemeinde Großpostwitz gemeldet. Es handelt sich um den zehnährigen Schulknaben Häbner, der sofort nach dem Bauhener Stadt-Krankenhaus gebracht wurde. Der erste Fall hat einen gutartigen Verlauf genommen; lag mehrere Monate im Krankenhaus und konnte wieder hergestellt werden.

## Wichtige Sportnachrichten.

### Ämtliche Bekanntmachung des Jugendauschusses des Saues Erzgebirge im V.M.S.V.

Sonabend, den 18. August 1928 findet im Restaurant Wudental Aue Gau-Jugendauschuss-Sitzung statt. Beginn 8 Uhr. In der Jugendklasse hat der SB. Tanne Thalheim seine Jugend zurückgezogen, wovon die beteiligten Vereine Kenntnis nehmen wollen. Weiter werden die Vereine Grünhain, Bernsbach, Lauter, Eibenstock, Johanngeorgenstadt, Niederchemnitz, Schwarzenberg, Auerhammer, Völkau, Bichotlau und Gundershübel zum letzten Male aufgefordert, ihre Meldung zum Jugend-Wandertag (9. September) bis zum 16. August einzuliefern, da sonst keine Meldung erfolgt.

## Neue Bücher.

Die deutschen Freimaurerlogen von heute und die deutschen evangelischen Kirchen von heute von Walter Friedrich, Oberstudienrat in Schneeberg (Guttenberg, Gröblich). Der im öffentlichen Leben unserer Landschaft hochangesehene Verfasser zeigt in vorliegender Schrift wie Kirche und Logen einem Mann erscheinen, der „mit Liebe und Ueberzeugung der evangelischen Kirche und der Freimaurerei angehört, der aber beiden gegenüber den kritischen Sinn niemals ausschalten wollte und konnte.“ Er untersucht auf Grund erschöpfender Kenntnis der Dinge die beiderseitige äußere Lage, besonders aber das innere Verhältnis von Loge und Kirche und stellt mancherlei Ähnlichkeiten, Unterschiede und Spannungen fest. Der Verfasser wendet in seiner Untersuchung sozusagen den pädagogischen Grundgedanken an, vom Bekannten aus das Unbekannte zu erklären, wenn er das Wollen und Wirken der deutschen Freimaurer im Zusammenhang und in der Gegenüberstellung mit den allgemein bekannten kirchlichen Verhältnissen der Gegenwart behandelt. Auf diese Weise gelangt es ihm vortrefflich, das Wesen der Freimaurerei, das wie jede andere geistige Bewegung einer tiefen wissenschaftlichen Analyse mehr oder weniger immer widerstreben wird, allen denen nahe zu bringen, die überhaupt den guten Willen haben, aufgeklärt zu werden.

## Ämtliche Anzeigen.

### Partfest Aue.

Für das Partfest am 19. und 20. August dieses Jahres ist dem Verschönerungsverein der oberhalb der Bodauer Straße gelegene Teil unseres Stadtparkes zur Verfügung gestellt worden. Es wird deshalb hiermit angeordnet:

1. Während der Feststunden ist der Aufenthalt im Parteipark nur den mit einer Einladungskarte versehenen Personen gestattet.
2. Der Verkehr ist nur auf den Wegen und Plätzen erlaubt; jedes Betreten der Anlagen ist verboten. Der Verkehr mit Fahrzeugen aller Art, insbesondere auch mit Kinderwagen, ist untersagt.
3. Den Befehlen der Polizeibeamten und der durch Schließen und Kojettieren feindlichen Festordner ist Folge zu leisten.
4. Zur Verhütung von Unfällen wird hiermit das unbefugte Betreten aller derjenigen Stellen, an denen Belustigungsanstalten, Bette, Ruben oder andere für das Fest bestimmte Anlagen errichtet werden, vom Beginn der Errichtung bis zur vollständigen Beseitigung dieser Anlagen außerhalb der Feststunden hiermit strengstens untersagt.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 RM oder mit Haftstrafe bis zu 10 Tagen geahndet. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden ersucht, ihre Kinder und Pfinglinge auf das Verbot unter Ziffer 4 besonders hinzuweisen.

Der unterhalb der Bodauer Straße gelegene Teil des Stadtparkes bleibt dem öffentlichen Verkehr freigegeben.

Aue, 13. August 1928.

Der Rat der Stadt — Polizeiamt.

**Technikum Jilmenau i. Thnr.**  
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabtlg.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Heinz Giesede.  
Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Nach dem Essen  
— im Vertrau'n —

**Hertrich's Bitter**  
hilft verdau'n /



# Bis zum Parkfest

stelle ich einen größeren Posten modernster

**Kinder-Hüte  
Kinder-Kleidchen  
Kinder-Anzüge**

zu billigsten Preisen zum Verkauf.

## Hergerts Nachf.

Inh.: Arthur Lux — Aue I. E., Markt.

## Lose zur Warenverlosung (à 2.— RM)

des Heimatvereins in Meißen

sind noch zu haben bei

**Paul Milster, Zigarrengeschäft**

und in der

**Geschäftsst. des Auer Tagebl.**

Zur Verlosung kommen Erzeugnisse der Staatlichen Porzellanmanufaktur Meissen.

## Schwerhörige

können selbst in hartnäckigen und veralteten Fällen mit unserem ärztlich empfohlenen Apparat sofort gut hören.

**Reizkleinhörer mit regulierbarer Lautstärke.**

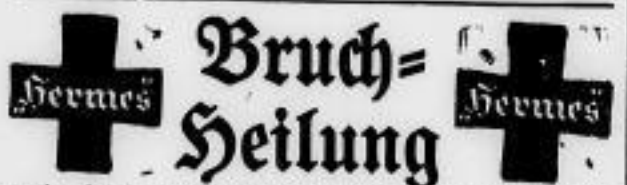
Mäßige Preise. Erleichterte Zahlungsbedingungen

Unverändl. Vorführung am Freitag, den 17. Aug. 1928

von 8—12 Uhr im Hotel „Burg Wettin“ in Aue.

Deutsche Diaphone Comp. G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Ulmenstraße 47. — Gegründet 1910.



**Hermes Heilung**

wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten von Briefen bestätigt.

**Referenzen und Prospekte auf Wunsch kostenlos.**

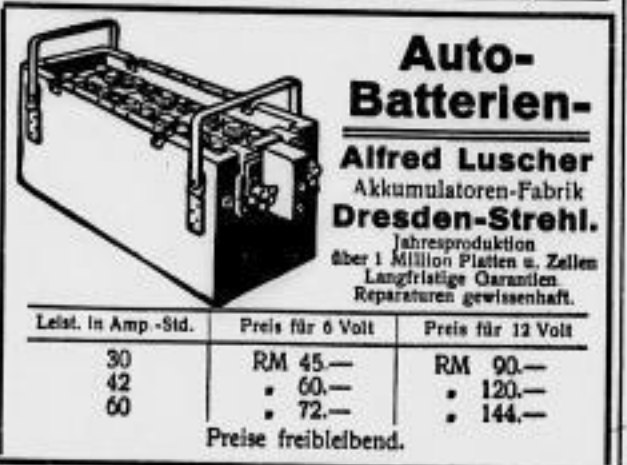
Rückporto erwünscht.

Zur Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Knie-, Karmen-, Bauch- und Wasserbrüche.

Sprechstunde unseres approbierten Vertrauens-Arztes in: **Aue: Freitag, 17. August, nachmittags 3—7 Uhr, Hotel „Burg Wettin“.**

„Hermes“ Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Ärztl. Leiter: Dr. P. P. Meyer.)

Bestes und größtes ärztliches Institut dieser Art.



**Auto-Batterien**  
Alfred Luscher  
Akkumulatoren-Fabrik  
Dresden-Strehl.

Leist. in Amp.-Std.	Preis für 6 Volt	Preis für 12 Volt
30	RM 45.—	RM 90.—
42	• 60.—	• 120.—
60	• 72.—	• 144.—

Preise freibleibend.

## Gasthof Sommerfrische zum Elstertal

bei Bad-Elster.

An der Bahnhofsallee gelegen, 10 Min. vom Bad u. Bahnh.

Angrenzende große Nadelwäldchen.

Freundl. Fremdenzimmer, Autounterkunft, eig. Fleischerei,

keine Kurtaxe. Post Adorf i. V., Tel. 55 Bad-Elster.

Bes.: Kurt Windisch.



**Verwenden Sie nur GALVANOS in Bleiprägung**  
nach dem **Albert Fischer-Verfahren**  
und **Chemnitzia-Matern**  
aus der Klischeefabrik

**PAUL WEBER & SOHN CHEMNITZ**

## Bürgergarten :: Aue.

Freitag, den 17. August, abends 8 Uhr  
VII. Gastspiel des Kurltheaters Radumbad Oberschiema  
mit der **sakigen Ausstattung-Operette**

### „Die Geisha“

Die Geschichte eines japanischen Teehauses von S. Jones.

Entzückende  
Kostüm- u.  
Dekorations-  
Ausstattung.

45  
Mitwirkende

Orchester-  
begleitung:  
Kapellmstr.  
H. Stock.

Preise der Plätze: Sperrsitze 2.50, I. Platz 2.—, II. Platz 1.50. Vorverkauf in der Zigarrenhdlg. Wilms, am Markt. Mitglieder der Volksbühne und des Bühnen-Volksb. erhalten auf Sperrsitze und I. Platz 50 Pfg. Ermäßigung.



**Chaiselongues  
Auflege-Matrassen**  
in allen Preislagen.  
**Georg Wöhlig, Aue**  
Fachwerkstätten für Polstermöbel  
Tel. 1110 Wettinerstr. 37, Hinterhaus.



Empfehle frisch eingetroffen:

**Schellfisch, Rabliau, Seelachs, Leng-  
fisch, Rotbarsch, Merlan, Fischfilet,  
sowie täglich frisch marinierte und geräucherzte  
Neue Fettheringe.**

**Paul Matthes, Fisch-, Wild- und  
Geflügelhandlung Aue**  
Telefon 272.

## Tüchtiger erfahrener Galvaniseur

für größere Verfertigung wird für dauernde Stellung und bei gutem Lohn sofort gesucht.

Angebote unter A. T. 360 an die Geschäftsst. bis. Bl. erbet.



**Büfettmansell**  
Inhalt sofort  
**Obere Bahnhofswirtschaft**  
Reichenbach i. Sglt.

## Crema Leodor

Hier wichtige Verwendungsmöglichkeiten

**Bei Sonnenbrand** in Crema Leodor ein wunderbarl. kühlendes Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.  
**Bei Insektenstichen** verhindert Crema Leodor, die aufgestrichen, schmerzhaftes Anschwellen und Juckreiz.  
**Als Puderunterlage** leistet Crema Leodor mit ihrem begünstigen Wirkungsvermögen vorzügliche Dienste.  
**Bei roten Händen** und unehrer Hautfarbe verleiht die schneeweiße Crema Leodor den Händen u. dem Gesicht jenen matten Teint, wie es der vornehmen Dame erwünscht ist.  
**Bei 80 W. und 1—2 W.** die dazugehörige Leodor-Seife bildet 80 Pfg. In allen Schilddrüse-Vermehrungen zu haben.  
Bei dieser Einbindung dieses Inzerates als Drucksache (Umschlag nicht zulassen) mit genauer und beiläufig gezielener Anfertigung auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeabgabe kostenlos durch die W. W. G., Dresden-Pl. 8/70 mm



**laure Flede**  
empfiehlt  
**Joh. Wödel,**  
Ernst-Papst-Straße 32.



**Eine Motorrad-  
Badtafel**  
mit Inholz versehen.  
Zwischen Schwarzenbergerstr. u. Kaufhermühle. Der Finder wird gebeten, dieselbe im Auer Tagebl. g. Belohnung abzugeben.



**Freundlich möbliertes  
Zimmer**  
per 1. September zu vermieten.  
Su. erst. im Auer Tageblatt.



**Suche  
für sofort oder später  
Stellung im  
Haushalt.**  
(20 J.) Mögl. Familienanschl.  
(Dauerstell.) Off. an J. W.  
Gibsonstr., Adler-Drogerie.



**Drucksachen  
für  
Familien-Angelegenheiten**  
liefert schnell und in  
besten Ausführung die  
Buchdruckerei  
**AuerTageblatt**  
Ernst-Papst-Straße 19



**Carola-Theater Aue**  
Donnerstag bis Sonntag  
der größte Lustspielschlager der Gegenwart:



**Emil und Schlemihl unter Menschenfressern.**  
Die wunderlichen, zwerchfellerschütternden Eriebnisse eines Droschkenkutschers und eines Chauffeurs zu Wasser und zu Lande. Ihre unwillige Reise in die Sädsee. — Schlag auf Schlag sich folgende Höhepunkte der Handlung: Ein Sturm auf hoher See, Schiffbruch, Kampf mit Löwen und Alligatoren, Gefangenschaft bei Kannibalen, glückliche Rettung aus höchster Not. — Wollen Sie sich einmal glänzend unterhalten, dann sehen Sie sich diesen Großfilm an!

In den Hauptrollen:  
Emil, der dümmste Kerl von Amerika . . . . . Ted Mc. Namara.  
Schlemihl, das klügste Köpfcchen von U. S. A. . . . . Sammy Cohnen.

Hierzu der große Sittenfilm:  
**Das Dorf der Sünde.**  
Ein Drama aus dem russischen Volksleben in 6 Teilen.  
Außerdem die neue „Ufa“-Wochenschau. Aktuelle Tagesberichte.  
Anfangszeiten: Wochentags 6 u. 1/2 Uhr, Sonntag 1/3, 1/5, 1/7 u. 1/9 Uhr.



**Das altberühmte  
Köstritzer  
Schwarzbier**  
empfehlen  
tausende von Ärzten  
immer wieder zur  
Stärkung des  
Gefunden u. Kranken.

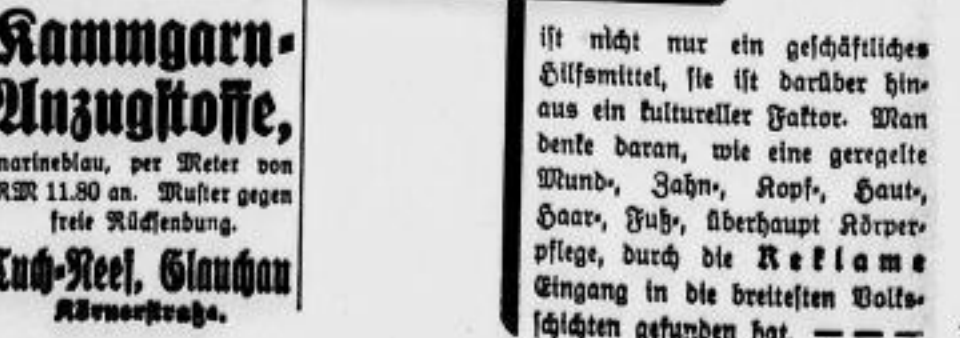
Das altberühmte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Oskar Köhler, Bierhandlung, Rechnerstraße 6, P. Köfer, Bierhandlung, Mozartstraße 4, Max Brämsch, Bierhandlung, Goethestraße 3, Erdmann Lorenz, Bierhandlung, Reichsstraße 33b, Tel. 765, Walter Schmelzer, Flaschenbierhandlung, Mittelstraße 20 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.



**Zöpfe**  
empf. in großer Auswahl  
**Stern & Gauger**  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Wettinerstr. 46, Hinterhaus.



**Bagr. Breißeelbeeren**  
prima handverlesene Ware,  
in Körben von 20 bis 25 Pfd.  
à 45 Pfg. versch. Hälfte An-  
zahlung, Rest Nachnahme.  
Bahnhofstation angeben.  
H. W. W. W., Waldfruchtverf.,  
Hof 108, Oberplatz.



**Rammingarn-  
Anzugstoffe,**  
marineblau, per Meter von  
RM 11.80 an. Muster gegen  
freie Rücksendung.  
**Luch-Reel, Glauchau**  
Königsstraße.



**Reflexion**  
ist nicht nur ein geschäftliches  
Erfolgsmitel, sie ist darüber hin-  
aus ein kultureller Faktor. Man  
denke daran, wie eine geregelte  
Mund-, Zahn-, Kopf-, Haut-,  
Haar-, Fuß-, überhaupt Körper-  
pflege, durch die Reflexion  
Eingang in die breitesten Volks-  
schichten gefunden hat. — — —